

Schriftleitung:
 Rathhausgasse Nr. 3
 (Gummer'sches Haus).
 Preis: 10 Pf. (mit
 Abnahme der Gumm.-u. Pater-
 nen von 11—12 Uhr vorm.)
 Abbestellen werden nicht
 angenommen, namenslose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen:
 Die Verwaltung gegen
 Zahlung der billigen fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 Bei Wiederholungen Preis-
 nachschlag.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 am Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Verlagscaféen-Telefon 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 3
 (Gummer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig 1.80
 Halbjährig 3.50
 Ganzjährig 6.40
 Für Cilli mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich 1.50
 Vierteljährig 3.50
 Halbjährig 6.40
 Ganzjährig 11.50
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 30. **Cilli, Sonntag, 14. April 1901.** **26. Jahrgang.**

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 15 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Romane: Ihre Opfer, bei.

Die Volkszählung in Cilli.

Es war wohl zu erwarten, daß die Veröffentlichung des Ergebnisses der Cillier Volkszählung die ganzen üblichen tragischen Superlative der slovenischen Presse entfesseln werde. Die windischen Blätter vom „Narod“ bis herab zur „Trepalena“ sind ja erhaben über die Lehrmeisterschaft der Geschichte und wenn sich in der völkischen Entwicklung ein ganz naturgemäßer Vorgang vollzieht, so wollen die windischen Politiker einfach nicht daram glauben, sondern lassen die abgebrauchte Jeremiade von der Bedrückung des slovenischen Volkes ertönen.

Die künftigen „Stadtväter“ von Cilli haben sich die Bekämpfung des Volkszählungsergebnisses sehr leicht gemacht. Es wird einfach gesagt: Das steht nur auf dem geduldigen Papiere, das ist vom Cillier Stadtmate „gemacht“, trösten wir uns damit, daß die Zahl der Slovenen mindestens um 300 zugenommen hat.

Es stünde wohl unter der Würde des Cillier Stadtmates, wollten wir sein Vorgehen gegen die längst bewerteten Angriffe der höchst zweifelhaften windischen Zeitungspolitiker verteidigen. Das Stadtmate war verpflichtet, den gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Umgangssprache Geltung zu verschaffen.

Wir bedauern, daß es bei der hierzu nötigen Richtigstellung von der Straffunction des Volks-

zählungsgesetzes, das wissenschaftlich unwahre Angaben als strafbar erklärt, keinen Gebrauch gemacht hat.

Die windische Presse war da wieder diejenige, welche eifrigst bestrebt war, das Rechtsbewusstsein zu verwirren, indem sie ausschließlich bei den Slovenen die Umgangssprache mit der Muttersprache identisch erklärte und es allen geborenen Slovenen, die sich ja zum größten Theile in Cilli ausschließlich der deutschen Umgangssprache bedienen müssen, als Ehrenpflicht vorschrieb, daß sie ihre slovenische Muttersprache unter bewußter Gesetzesverletzung bei der Volkszählung als Umgangssprache ausgeben müssen.

Auf der anderen Seite aber wurde von der windischen Presse der deutschen Hausfrau und der deutschen Köchin, die am Wochenmarke von der slovenischen Bäuerin aus der Umgebung um zwei Kreuzer „Spinat“ einkaufen, zugemuthet, daß sie sich zur slovenischen Umgangssprache bekennen sollen.

So wurde planmäßig das Gesetz über die Volkszählung mit falscher Garnierung versehen und es zeigten sich infolge dessen eine Menge von Fällen, wo notorisch eine unrichtige Umgangssprache angegeben wurde. Hat ja doch z. B. ein slovenischer Einflüsterer zugänglicher Deutscher, in dessen Hause kein slovenisches Wort gesprochen wird, sich nicht entblödet, für sich die deutsche, und für seine Frau, die früher einmal auch slovenisch sprach, die slovenische Umgangssprache anzugeben.

Die slovenische Presse hat also kein Recht, über irgend eine Ungerechtigkeit zu jammern, zumal sie niemals imstande sein wird, dem Cillier Stadtmate eine Ungefehllichkeit bei der Richtigstellung der Volkszählungsbogen nachzuweisen. Ungefehllich-

gegeben. Völlig fassungslos warf er sich auf das Sopha und bedeckte voll Verzweiflung sein Gesicht mit den Händen.

Wie würde ihn seine Frau daheim empfangen? Es war gräßlich, auch nur daran zu denken. Plötzlich aber kam ihm eine Idee. Es kostete zwar ein hübsches Stück Geld, wenn er sie ausführte, aber er hatte an seinen Reisediäten ziemlich gespart, und besser noch, Geld geopfert als den häuslichen Frieden und wer weiß was noch alles dazu. Schnell entschlossen nahm er eine Droschke und fuhr von Laden zu Laden, um nun an der Hand des Zettels das Fehlende zu ergänzen. Zwar wunderte er sich, daß er in seinem Hotel wieder angekommen war, als der Koffer diesmal bei weitem nicht alles zu fassen vermochte, während es doch bei seiner Abreise bequem Platz gehabt hatte, doch schob er das seiner mangelnden Routine im Packen zu und machte kurzweg noch ein zweites großes Paket. Dann reiste er vergnügt nach Hause.

„Was ist denn das für ein großes Paket, Schnuffelmaier?“

Das war die erste Frage der harrenden Gemahlin, als der Professor seine Wohnung betrat. Ein strenger, durchdringender Blick begleitete sie, doch Professor Schnuffelmaier hielt ihn aus mit der Gewissensruhe des Gerechten.

„Es gieng nicht alles in den Koffer hinein“, sagte er, „der beste Beweis dafür, daß nichts fehlt. Vielleicht hast du die Güte, meine Liebe, nachzu-

zählen.“ Hastig riß die Frau Professor das Paket auf. Ihr ahnte trotz der Zuversicht ihres Gatten Unheil, aber was sie in Wirklichkeit erblickte, übertraf die Angstgebilde ihrer Phantasie um ein Beträchtliches.

Zehn Paar Socken, elf Paar Damenstrümpfe, sechs dito Hemden, vier weiße Unterröcke, drei

Leiten sind nur von slovenischer Seite bei der ersten Ausfüllung der Bogen vorgekommen.

Wenn man in slovenischen Kreisen einen nüchternen politischen Blick nicht schon längst eingeübt hätte, wenn man dort die offenkundigen Erscheinungen einer ganz naturgemäßen Entwicklung sehen und daran auch glauben würde, so mußten sich die Herren Deßko und Sernec sagen, daß sich in der Stadt Cilli ein ganz selbstverständliches Erstarken des deutschen Elementes bemerkbar macht.

Der deutsche Zug nach Cilli ist doch unverkennbar, wie ja auch in den Familien, dank der Kräftigung nationalen Empfindens, auf die Gewinnung deutscher Dienstboten immer mehr Gewicht gelegt wird. Durch diese Umstände wird der Zug einiger windischer Schreiber und die Herbeilockung von vier slovenischen Gewerbetreibenden (Fluggästen) reichlich aufgewogen. Durch diese Umstände wurde auch die Aenderung im Zahlenverhältnis herbeigeführt, nicht aber durch den „papierenen Morb“, von denen die Trepalena faselt.

Schließlich sei noch eine ganz niederträchtige Verdrehung gebrandmarkt, nach welcher vom Stadtmate nur erhoben worden sein soll, wer in Cilli der deutschen Sprache mächtig sei, um so angeblich für die deutsche Staatsprache vorzubauen. Das ist natürlich erlogen und nur darauf zurückzuführen, daß die „Deutsche Wacht“ bei Erörterung der Volkszählung das oben erwähnte Moment als den praktischen Staatserfordernissen allein entsprechend hingestellt hatte. Mit dem Stadtmate hatte diese unserer Anschauung gar nichts gemein.

Professor Schnuffelmaiers Reisezettel.

Professor Schnuffelmaier ist zu einem Congresse delegiert und muß deshalb eine Reise nach B. antreten. Sehr vergnügt darüber, einmal wieder nach langger Zeit ein Stück von der Welt zu sehen, theilt er dies voll Freuden seiner Frau mit, doch sie schlägt die Hände zusammen und ruft: „Du, Schnuffelmaier, reisen? Reisen ohne mich? Das gibt es nicht! Was würdest du mir nicht alles für Thorheiten anstellen! Nein, nein, daraus wird nichts!“ (Die strenge Frau Gemahlin hatte nämlich gerade große Wäsche und konnte beim besten Willen nicht mit.)

Professor Schnuffelmaier verlegte sich auf's Bitten. Denn reisen mußte er! Seine Ehre, sein Ansehen stand auf dem Spiele. Und endlich ließ sich auch die hartherzige Gattin erweichen.

„Nun gut, Schnuffelmaier, du sollst reisen. Ich selbst werde deinen Koffer packen und dir dann ein Verzeichniß deiner Effecten mitgeben. Wehe dir, wenn du nicht alles heil und ganz wieder nach Hause bringst!“

Professor Schnuffelmaier gelobte hoch und heilig, auf alles wohl acht zu haben, und reiste, begleitet von den Wünschen seiner Gattin, ab.

In B. gieng alles vortreflich, und als der Congreß zu Ende war, rüstete sich Professor Schnuffelmaier wieder zur Heimreise.

Weber aber malt sein Entsetzen, als er, im Begriffe, seinen Koffer zu packen, den mitgegebenen Zettel mit seinen Sachen verglich? Die wenigen Haare, die er noch hatte, sträubten sich ihm — es war einfach schauderhaft! So oft er auch sein Hab und Gut durchnüßte, zählte und verglich, es wollte nicht stimmen. Weit, weit mehr als die Hälfte fehlte! Und er hatte doch wie ein Argus auf alles acht

Nachthaben — —. Die Gute kam nicht weiter. Mit einem gelenden Schrei warf sie den bestürzten Professor den ganzen Plunder ins Gesicht. „Ach ich arme, verrathene, unglückliche Frau“, rief sie schluchzend und verbarg das Gesicht in dem Sopha-kissen.

Dem armen Professor war ganz unbeschreiblich zumuthe. Daß etwas faul im Staate Dänemark war, merkte er ohne Schwierigkeit, aber vergebens zermarterte er sein Hirn, um in der Eile herauszufinden, was denn seine liebe Frau so aufgebracht haben könnte. Es war doch alles in schönster Ordnung! Der Geier sollte sich da auskennen! „Mein liebes süßes Herzchen“, sagte er, und versuchte die Weinende mit den Armen zu umschlingen, „willst du mir nicht sagen, was dich so kränkt?“ Doch diese stieß ihn mit einem energischen Ruck von sich und sah ihm mit flammenden Augen ins Gesicht.

„Lass' diese Poffen, Nichtswürdiger! Ich weiß, du hast mich betrogen, du Ungeheuer von einem Manne! Du — oh — oh —“

„Om“, dachte der Professor, „es ist merkwürdig, die Frauen kommen doch hinter alles. Raum bin ich einen Augenblick daheim und habe fast noch kein Wort gesprochen, so weiß sie schon, daß ich einen Schwindel gemacht habe. Curios fürwahr! Aber es wird doch am vernünftigsten sein, ich beichte, sonst fährt sie mir noch in die Haare!“

Und er beichtete. Er erzählte seiner aufstehenden Gemahlin, wie er habe die Sachen packen wollen, habe so vieles gefehlt, und da er gemüßt habe, wie eigen sie sei, und um ihr keinen Verdruß zu bereiten, habe er von seinen ersparten Reisediäten das Fehlende einfach neu gekauft.

Endlich eine vernünftige Gesetzgebung.

Eine Anzahl Abgeordneter verschiedener Parteigruppen hat dem Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage unterbreitet, die, falls es die Herren Tschechen gnädigst gestatten wollen, bereits in der nächsten, am 18. d. M. stattfindenden Sitzung beraten werden soll. Diese vernünftige Gesetzesvorlage wendet sich endlich gegen den unerhörten Schwindel mit den Naturproducten, Butter, Käse, Butterschmalz (Rindschmalz) und Schweineschmalz für die man aus allen möglichen Abfällen erzeugte Täuschungsproducte, wie Margarine, Margarinschmalz, Margarinkäse, Oleomargarin, Kunstfette u. dergl. in den Handel bringt. Man ist förmlich nicht mehr imstande, eine wirklich reine Naturbutter zu erhalten; denn es haben selbst die Bäuerinnen es sich bereits angewöhnt, die Naturbutter mit Margarine zu mischen. Man frage doch nur einmal einen Postbeamten, und er wird uns erschreckende Zahlen jener schmutzen Ristchen mit Margarine angeben, die auf's Land hinausgehen, nicht um etwa von den Bauern selbst verzehrt, sondern um den Städtern mit unter die Naturbutter gemengt zu werden.

Man darf allerdings nicht alle Bäuerinnen in den gleichen Topf werfen, denn zu Ehren der Bauern sei es gesagt, daß viele, ja die meisten von ihnen nicht auf den Schwindel eingehen. Aber welche Frau kann denn der Butterhändlerin in das Herz sehen und daraus lesen, ob sie eine ehrliche oder unehrliche Bäuerin ist. Den Unterschied unter den Bäuerinnen kennen die Händler am besten, kaufen die reine Butter und vermischen sie mit Kunstproducten. In der Farbe waren sich bisher Naturbutter und Kunstbutter gleich, und auch die verwöhnteste Zunge vermag den Geschmack nur schwer zu unterscheiden; so wird die Hausfrau betrogen und erst bei der Verwendung zeigt sich die Minderwertigkeit, die dann hauptsächlich im Geschmacke kennbar wird.

Die arme Bevölkerung sucht mit Vorliebe das „Billigere“, und weil die Margarine im Kleinhandel um etwa 20 bis 25 Prozent billiger ist, wird diese gekauft. Viele kleine Händler verkaufen überhaupt nur Kunstbutter und preisen sie als Naturbutter an. Noch ärger ist der Gebrauch der Kunstbutter, des Rindschmalzes und der Kunstspeisefette in den Speisehäusern, die aus Billigkeitsrücksichten sich gar nicht mehr um die unverfälschte Ware kümmern. So geringfügig der Preisunterschied der Natur- und Kunstware ist, wenn man den verhältnismäßig geringen Bedarf an Fett bedenkt, um so bedauerlicher ist es, daß der Eßlustige auf diese Weise betrogen wird. Wie viel Fett braucht denn z. B. ein Krostbrot? Bei dem verwendeten Fett ist also der Mehrverdienst ein kaum nennenswerter, aber im Monate braucht man so und so viel Kilo, und da macht der Mehrertrag schon etwas aus. Daß die Essenden über den schlechten Geschmack der Speisen schimpfen, was liegt daran,

der Gast mag wo anders hingehen, denn dort ist das Fett auch nicht besser.

Man sieht also, das gesamte Volk, die Armen wie die Reichen, ist dem Schwindel anheimgefallen, und selbst mancher Herrschaftslocher denkt sich: warum sollen denn die paar Heller nicht in meinen Sack fallen? Butter ist Butter, Fett ist Fett.

Woraus wird nun diese Kunstware erzeugt? Aus Rohsalz, verdorbenem Fett, Hunde-, Pferde-, Kagenfett und auch aus Knochen und Kergerem. Wenn da nun ein- oder das anderemal das Fett eines verendeten Thieres darunter kommt, oder gar einer milzbrandigen Kuh, eines klauenfeuchtigen Schöpfen, was liegt daran! Das Fett wird gründlich chemisch gereinigt und ist genießbar!! Genießbar allerdings, aber kein Ersatz für echte gesunde Butter oder Fett.

Außerdem fällt aber eine wichtige wirtschaftliche Frage mit ins Gewicht: Die Entwertung der wirtschaftlichen Naturproducte Butter und Fett. Der schmutzige, schwindelhafte Wettbewerb durch die billigeren, aber auch schlechteren Kunstproducte nötigt den ehrlichen Bauer, entweder mit seinen Naturproducten, die er doch verkaufen muß, billiger zu werden oder selbst zu schwindeln. Der ehrliche Bauer wird also im Ertrage schwer geschädigt und muß, wenn er diese Schädigung nicht mehr ertragen kann, selbst ein Schwindler werden.

Diesem ganz gemeinen Lebensmittelbetrug soll nun durch das angezogene Gesetz Einhalt gethan werden. Nach § 4 der Vorlage ist dem Erzeugnisse bei der Herstellung ein entsprechender, die Farbe und sonstige Beschaffenheit nicht schädigender Zusatz beizumengen. Leider will es das Gesetz dem zweifelhaften „Verordnungswege“ überlassen, anstatt selbst kategorisch einzugreifen. Das diesbezügliche reichsdeutsche Gesetz, dem die Vorlage ja entnommen ist, schreibt z. B. vor, daß die Kunstbutter rosa-rot gefärbt sein muß. Wenn nun das natürlich-gelbe Butterschmalz (Rindschmalz) weiß, dagegen das das Schweineschmalz erseßensollende Speise- oder Sparfett bräunlich gefärbt würde, dann hat man dem Schwindel wenigstens zum Theile das Handwerk gelegt.

Richtig ist die Bestimmung des § 5, wonach derartige Kunstproducte vom Hausierhandel ausgeschlossen sind, und ebenso beifällig begrüßen wir die Vorschrift § 5, wonach in den Verkaufsstellen die Kunstproducte auffällig mit „Margarine“, „Margarinschmalz“, „Oleomargarin“, „Margarinkäse“ oder „Kunstspeisefette“ auffällig gekennzeichnet sein müssen. Eine Zusatzklausel würde allerdings noch nötig sein, und zwar: „Gastwirtschaften und Speisehäuser, die mit Kunstbutter oder Fett kochen, müssen dies innerhalb der Speiseräume auffallend sichtlich bekannt geben.“

Wir erwarten, daß diese allen Menschen zugute kommende Gesetzesvorlage Gesetz wird. Wer dann billige Kunstfette essen will, mag es immerhin thun, aber man muß geschützt sein davor, es unfreiwillig thun zu müssen. —mm—

„Schnuffelmaier“, sagte seine Frau, „bist du überschnappt? Zeig mir mal deinen Reisezettel!“

Bereitwillig zog der Professor den begehrten Zettel aus der Tasche und reichte ihn seiner Frau. Die aber sank von neuem auf ihren Sitz zurück und preßte Hände in stummer Verzweiflung aneinander.

Dann rang es sich mühsam und stoßweise von ihren Lippen: „Schnuffelmaier, du bist und bleibst ein R...! Das ist ja mein Waschzettel!“

Turnen und Radsportsport.

Es ist die Zeit da, wo beim Erwachen der Natur Schnee und Eis verschwindet und die Wege und Straßen frei werden von den Spuren eines strengen Winters. Wald und Flur schmückt sich mit neuem Grün und verlockt zur gesundheitsfördernden Fußwanderung in Berg und Thal.

Und kaum verschwindet die letzte Spur des Winters, so kommen aus Schuppen und Kammern neu gepulst die Stahlrosse zum Vorschein, um mit rastlosem Eifer auf Wegen und Straßen getummelt, Wanderern und Fahrern die Frühlingsluft in Staubwolken zu hüllen.

Tausende und Abertausende ergeben sich dem modernen Radsportsport, nicht die gute Seite benützend, Maß zu halten, sondern in echtem Sportfinne in kürzester Zeit die höchste Kilometerleistung ihren verehrten Sportsfreunden vorzulegen.

Das ist das Krankhafte des Sports, daß er zur Uebertreibung führt und so rasch er Anhänger gewinnt, ebenso rasch wieder verliert, dennoch aber immer wieder neue Scharen zu gewinnen vermag. Jeder Sport hat seine guten Seiten und be-

Uebertreibung sind so schädlich, daß man nicht eindringlich genug warnen kann.

Unsere städtische Jugend, durch aufreibende und frühzeitige Thätigkeit in dumpfer Schreibstubenluft und sonstigen, wenig gelästeten Arbeitsräumen, schmalbrüstig geworden, sehnt sich hinaus in Gottes freie Natur, und das rasch befördernde Rad wird benützt, um die kurzen Abendstunden so ausgiebig als möglich zu genießen. Aber der rastlose Eifer, der Drang, es jedem anderen Fahrer vorzutun, läßt die Wohlthat bald ins Gegenteil schlagen — anstatt gekräftigt und gestärkt, werden die Lungen überanstrengt und sofortiges Aufhören der begonnenen Freude ist notwendig, wenn der Sport nicht wieder ein Opfer erhalten soll.

So finden wir, daß eine wohlzubegrüßende Erfindung ihre Nachteile allzu rasch äußert und dieselben bazillenartig in alle Kreise der Bevölkerung trägt. Das Gute, Wohlthätige und Gesunde des Radsports wird durch die Uebertreibung desselben zum Schaden unserer Jugend.

Nicht als Gegner des Radsports, sondern als Feind des modernen, übertriebenen, ausartenden Sportwesens sei die Mahnung an die deutsche Jugend gerichtet, Einkehr und Rückkehr zu halten zu jenem volkshümlichen und körperkräftigenden Mittel, welches uns Altmeister Zahn hinterlassen hat und das erprobt als das Beste zu betrachten ist, das sich niemals überleben wird, sondern, das wie sein verjüngender Erfolg, ewig jung bleiben wird: zum deutschen Turnen.

Aber wie das Gute oft gemieden wird, um dem Reichten, Oberflächlichen zu huldigen, werden um die Frühjahrszeit die Turnplätze leer — alles radelt — und das Turnen wird vernachlässigt.

Völkische Thaten.

Der Verein Südmark hat den folgenden amtlichen Bescheid erhalten:

„An den löblichen Südmark-Verein, Graz!“

Als Gerichtscommissär im Verlasse nach dem am 18. März 1901 zu Graz verstorbenen mag. pharm. und Hausbesitzer Herrn Eduard Niedl beehre ich mich, mitzutheilen, daß der Herr Erblasser in seinem Testamente vom 10. April 1899 und beziehungsweise in dem Nachtrage vom 24. Jänner 1901 unter anderem auch folgendes angeordnet hat:

Weiters vermache ich für den Südmark-Verein 200 Gulden in österr. Währung.

Nach dem Tode der Frau Clementine N., wo ihre Jahresrente aufhört, hat von dem Bedeckungscapitale dieser Rente der Deutsche Schachverein und der Verein Südmark je 8000 Kronen zu erhalten.

Graz, am 9. April 1901.

Der k. k. Notar als Gerichtscommissär:
Dr. Schreiber.“

Herr Dr. Michael Gainisch, Universitätsprofessor in Wien, der gleich seinem Berufsgenossen Dr. Eduard Rayer für die Errichtung und Erhaltung von Südmark-Völksbüchereien schon so viel gethan hat, hat zu diesem Zwecke neuerdings 2000 Kronen gespendet.

Das sind deutsche Thaten, die Dank und Anerkennung verdienen und von wirklichem Werte sind. Möchten doch solche erhebende Beispiele wahrhaft völkischer Gesinnung Nachahmung finden.

Politische Rundschau.

Die Kaiserreise nach Prag. Der Kaiser wird sich Ende Mai nach Prag begeben und sich zwei bis drei Tage dort aufhalten. Der Tag der Prager Reise ist noch nicht bestimmt, es heißt, daß überhaupt der Besuch Prags durch den Kaiser von dem Verlaufe der reichsräthlichen Verhandlungen abhängig sei. Die Tschechen werden sich also im Abgeordnetenhaus sehr brav verhalten müssen, wenn sie sich den kaiserlichen Besuch in Prag nicht verschmerzen wollen. Wenn auch die Deutschen sich anführen, wird auch eine Stadt im deutschen Gebiete Böhmens in die Kaiserreise einbezogen werden. Man nennt Aussig oder Karlsbad.

Conflicte auf dem slavischen Journalistentage in Ragusa. Auf dem in Ragusa abgehaltenen slavischen Journalistentage kam es nicht nur zwischen den Kroaten und Serben, sondern auch zwischen den Polen und Ruthenen zu äußerst heftigen und stürmischen Conflicten. Der Ruthene Dr. Bergun, der Wiener Correspondent der Petersburger „Nowoje Wremja“ trat in ungemein herausfordernder und beleidigender Weise gegen die Polen und besonders gegen den Krakauer Universitätsprofessor Dr. Jdzichowski auf, der das Referat über die

und Frauen sei die Mahnung an Euch gerichtet, laßt Euch nicht vom einseitigen Sporte verleiten, um einen kurzen fraglichen Genuß zu erhaschen, sondern verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen, schränkt nicht das Turnen ein, um dem Sporte zu huldigen, sondern benützt den Sport, oder beschränkt ihn soweit, um das Turnen zu pflegen.

Nicht im überschwänglichen Lobe sei das Turnen gepriesen, sondern aus Selbsterfahrung im vorgeschrittenen Alter erprobt, sei bemerkt, daß beim regelmäßigen Turnbesuche Körper und Geist Anregung empfängt, wie man sie niemals bei dem zu Uebertreibungen leicht hinführenden Sport haben kann.

Und wie schon öfters in diesen Blättern erwähnt, sollen wir alles meiden und unterlassen, was dem Einzelnen und dadurch auch der Gesamtheit unseres Volkswesens schadet.

Im Turnen kann alles vereinigt werden, maßkörperkräftigend wirkt, abwechselnd und maßhaltend schafft es Freude und Befriedigung.

Das nervöse, hastende Zeitalter wird durch nervenerregende Anstrengungen zu einer Plage, welche wir nur durch Rückkehr zur Einfachheit und Schlichtheit auch im Genuße erfreuender und stärkender Zerstreuungen finden werden.

Unsere jugendlichen Turnern rufen wir zu: „Benützt jedwede Leibesübung in maßvoller Weise; insbesondere aber das Radfahren nicht zu übertriebenem Rennen, beschränkt an den Tagen der Turnstunden die Ausflüge zu Rad und Ihr werdet selbst an Euch die Genugthuung erfahren, daß unseres Altmeisters Lehre das Beste ist, was wir haben, um unseren Körper und Geist gesund zu erhalten. Heil!“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 14

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

Ihre Opfer.

Roman aus dem Englischen von A. Geiseler.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

In der Liebe wie im Krieg gelten alle Vorth'eile — handelt sich's um eine edle Liebe, dann wird nur ein Glender seine Macht in brutaler Weise benutzen, allein wie wir beide jetzt miteinander stehen, kenne ich keine Rücksichten!“

Tom Nowbray's Augen flammten, während er diese Worte halblaut, mit heiserer Stimme hervorstieß und sein Gesicht erschien leichenbläß. Lady Diana konnte sich eines leisen Grauens nicht erwehren; sie mußte sich sagen, daß sie selbst die Raubthiernatur, die in dem Manne schlief, geweckt hatte und daß sie Gefahr lief, zum erstenmal in ihrem Leben den Kürzeren zu ziehen, indem sie mit einem Manne kämpfte. Allein andererseits reizte sie die Situation auch wieder — es war doch einmal eine Abwechslung in dem ewigen Einerlei des Gesellschaftslebens und mit einer Art nat'urlicher Neugier fragte sie sich, ob es wirklich nur ihr Werk sei, daß Tom Nowbray so völlig verwandelt erschien.

Und diese Verwandlung erhöhte seine Schönheit entschieden — das ließ sich nicht leugnen. Der flammende Zorn in seinen Blicken gefiel ihr tausendmal besser, als die bedingungslose Anbetung, an die sie gewöhnt war und wenn Tom Nowbray sie gesehen hätte, würde er entdeckt haben, daß sie ihn aufrichtig bewunderte. — Aber dann fiel ein Schatten in ihre Seele, — wie hatte er doch gesagt, — er sei nicht mehr frei!! Natürlich handelte sich's um jenes Mädchen in Auriel, sie hatte sich's ja gleich gedacht. Scharf wie der Schnitt eines Messers drang der Gedanke, nicht Alleinherrscherin in seinem Herzen zu sein, in das eitle Empfinden der berechnenden Kokette; jedenfalls mußte sie ergründen, ob sie, Lady Diana, wirklich eine Nebenbuhlerin besaß! — „Vergib mir, Tom,“ hauchte sie mit versagender Stimme; ja, sogar ein unterdrücktes Schluchzen klang hindurch!

Aber sie mußte erleben, daß auch dies sonst untrügliche Mittel heute versagte. „Bah“, lachte Tom

mit beleidigendem Hohn, „die Demuth und die Thränen sind außerordentlich billig bei euch Weibern! Ich möchte drauf schwören, daß die Tochter des Herodias auch Johannes den Täufer um Verzeihung bat, nachdem sie sich seinen Kopf erbeten hatte. Lassen wir's für heute gut sein, Diana — die Geschichte faugt an, mich zu langweilen. Doch halt — „Strafe muß sein und da wir doch gerade allein sind —“

Ehe Lady Diana sich's versah, hatte er sie an sich gerissen und seine Lippen zwei-, dreimal auf die ihren gepreßt, wobei er grimmig aufschlachte! — — — —

Jede andere Frau wäre bei dieser brutalen Liebeskostung, die etwas tief Erniedrigendes hatte, vor Scham in die Erde gesunken, allein diese Empfindung kannte Lady Diana absolut nicht. Die einzige Sorge, die sie beschlich, galt der Möglichkeit, diese Scene könne unbequeme Zeugen gehabt haben! — Ihre unruhig umherblickenden Augen mußten wohl ihre Besorgnis verrathen, denn Nowbray sagte lachend: „Nicht wahr Diana — so zwischen Thür und Angel erscheint's gefährlich, sich küssen zu lassen — ha! ha! ha! — gerade deshalb habe ich's gethan — ich wußte, daß du hier nicht um Hilfe schreien würdest — es könnte deinen Ruf gefährden! So — nun magst du gehen und ein andermal sei — vorsichtiger!“

Und Lady Diana gieng wirklich, nicht ohne verwirrt vor sich hin zu murmeln: „Mein Gott — so hab' ich ihn ja noch nie gesehen — ich glaube, jetzt könnte ich mich allen Ernstes in ihn verlieben!“

Als Tom Nowbray sich später allein in seinem Zimmer befand, lachte er triumphierend vor sich hin — er wußte, daß er Lady Diana den Meister gezeigt hatte und freute sich dessen; daß sein Verhalten dem verführerischen Weibe gegenüber ein schweres Unrecht gegen Ottilie war, fiel ihm nicht im Traume ein — wäre sie zugegen gewesen, dann hätte er Diana natürlich nicht geküßt, aber so pah, warum sollte er sich das

Robert Douglas hatte Auriel verlassen — er konnte Ottiliens glückstrahlendes Gesicht nicht ertragen; sein Abschiedsgruß, aus wenigen, kurzen Zeilen bestehend, wurde der jungen Frau von der alten Sally auf Douglas Wunsch erst überbracht, nachdem er sich bereits entfernt hatte. Er schrieb ihr, er werde einstweilen nicht wieder ins Schloß kommen — die Feuersbrunst habe seine Nerven erschüttert, und der Anblick von Auriel erzeuge ein directes Schmerzgefühl, welches er erst überwinden müsse. In ihrem jungen Glück werde sie ihn kaum vermissen, doch bitte er sie, all ihren Einfluß auf ihren Vatten aufzubieten, um ihn zur sofortigen Veröffentlichung ihrer Ehe zu bestimmen. Der Schluß des Briefes lautete: „Sollte George Moore's Tochter je des Rathes und der Hilfe eines Freundes bedürfen, dann genügt es, mir nur ein Wort zu senden und ich bin zur Stelle — gebe Gott, daß diese Eventualität nie eintrete. In Treue Robert Douglas.“

Ottilie las diese Zeilen mit gemischten Empfindungen, und ihr Bedauern, Douglas einstweilen nicht sehen zu sollen, war ebenso aufrichtig wie nachhaltig, um so mehr, als der einsamen Stunden, die sie verbrachte, gar viele waren. Freilich, wenn Tom kam, war sie strahlend, heiter und glücklich, aber seine Besuche wurden immer feltener, und wenn sie ihn bat, doch wieder öfter zu kommen, erklärte er kurz, daß sei unmöglich weil niemand erfahren dürfe, in welchem Verhältniß er zu ihr stehe. An Robert's Mahnung denkend, flehte sie ihn an, das Geheimniß, welches sie bedrückte, enden zu lassen, allein dies Verlangen verstimmte Tom gründlich, und mit rauhen Worten gebot er Ottilie, dies Thema nicht wieder zu berühren. Die junge Frau erschrak und brach in Thränen aus, aber Tom wußte sie bald wieder zu beruhigen, und sie schieden im besten Einvernehmen, auf dem Rückwege nach Holme-Parl indeß brummte der junge Mann vor sich hin, er habe sich doch übereilt und Ottilie sei entschieden nicht so interessant und fesselnd wie Diana. — — —

Aber auch Lady Diana war nicht glücklich — es war ihr wirklich zum erstenmal geschehen, daß sie sich in eines ihrer vielen Opfer — verliebt hatte, und es erfüllte sie fast mit Verzweiflung, daß Tom Mowbray, abgesehen davon, daß er kein Geld hatte, ihr zugestand, daß er nicht mehr frei sei! Nichtsdestoweniger setzte sie ihre Kletterien fort, und schmeichelte sich mit der Hoffnung auf Erfolg — wenn sie Tom auch nicht heiraten konnte, wollte sie ihn wieder zu ihren Füßen sehen!

Einundzwanzigstes Kapitel.

Man saß in Holme-Parl beim Frühstück und Lady Diana, die es sich wie immer, sehr gut schmecken ließ,

saß nebenbei noch Gelegenheit, Rosa und Amalie Genuß zu beobachten. Die beiden jungen Damen bemühten sich in auffälliger Weise um Tom Mowbray, den Lady Diana im Stillen als ihr spezielles Eigenthum betrachtete und deshalb fand sie das Benehmen der Schwestern im höchsten Grad unpassend und keck.

„Ich werde den beiden Gänsen zeigen, daß Tom Mowbray absolut keinen Wert auf ihr Geschnatter legt,“ lächelte sie spöttisch vor sich hin und als jetzt nach beendetem Mahl die Herren sich auf die Veranda begaben, um dort zu rauchen, folgte sie ihnen kühn dorthin und sich in Mowbray's Arm hängend, sagte sie ruhig: „Vielleicht begleiten Sie mich auf meinem Gang durch den Garten, Herr Mowbray, ich möchte Ihre Meinung wegen eines Reitpferdes hören!“

Amalie und Rosa murmelten einige Worte, die nicht gerade eine Liebeserklärung für Lady Diana enthielten, während Tom Mowbray die kecke Schönheit ziemlich mürrisch ansah, während er mit ihr in den Garten hinabging.

„Run, was soll's, Diana?“ fragte er kurz, sobald sie einen vom Hause nicht zu übersehenden Weg eingeschlagen hatten.

„Wie liebenswürdig du das sagst,“ gab sie verlegt zurück.

„Paß — sei nicht empfindlich — ich habe Eile, denn ich muß fort.“

„Ah — du mußt fort — vermuthlich nach Auriel?“ fragte sie lauernd.

„Und wenn ich nun nach Auriel reite, was kümmert's dich!“ rief Tom aufbrausend.

„Weshalb bist du so heftig?“ sagte sie sanft und demüthig.

„Weil mir's so gefällt — mach's kurz — was willst du von mir?“

„Ich wollte dich bitten, heute nicht nach Auriel zu reiten,“ murmelte sie unterwürfig.

„Ah — und weshalb nicht?“

„Weil — weil ich's nicht ertragen kann, dich fern zu wissen, Tom.“

Ihre Miene war so lieblich und sanft wie die eines unschuldigen Kindes, und sich innig an ihn schmiegend, wiederholte Diana leise: „Tom — bleibe hier — ich bitte dich darum.“

In diesem Augenblick begann es zu regnen — erst nur sanft und leise, dann aber fielen dicke Tropfen, und beide eilten, unter Dach zu kommen. Glücklicherweise befanden sie sich jetzt an der Rückseite des Hauses, welche der prächtige Wintergarten einnahm. Von diesem mit den seltensten Pflanzen erfüllten Raume führte eine Glashüre direct ins Freie, und Tom Mowbray geleitete seine Begleiterin zu einer Moosbank im Wintergarten. Das erste, was Lady Diana that, war, daß

die Diabete aus ihrem D... zog und dessen leuchtende, rieselnde Wellen wie einen Mantel herniederwallen ließ — um das Haar zu trocknen, wie sie lächelnd und erklärend gegen Mowbray äußerte. Wie gebannt blickte der Dragoner auf die liebreizende Gestalt, die ihm noch nie so verführerisch und so begehrenswert erschienen war als heute, und langsam eine schwere Locke um seinen Finger wickelnd, sah er Diana mit heißer Leidenschaft ins Auge. Der Ausdruck in Toms Blicken hätte eine noch nicht völlig verderbte Frau vor Scham in die Erde sinken lassen, allein Lady Diana hatte solche „Albernheiten“ längst überwunden.

Jetzt erfaßte Mowbray heftig Dianas beide Hände und sagte gepreßt: „Diana — es muß klar werden zwischen uns! Sieh — dort drüben in Auriel weilt ein junges, liebreizendes Geschöpf, an welches ich mit Banden der Liebe und der Ehre gefesselt bin.“ — Diana zuckte schmerzlich zusammen, aber Tom bemerkte es nicht, sondern fuhr hastig fort: „Sie liebt mich — sie ist schön wie wenige, und dennoch —“

„Nun — und dennoch?“ wiederholte sie, als Tom stockte.

„Ich wollte sagen, daß ich sie dann verlassen und aufgeben würde, wenn ich deiner, deiner Liebe und deines Besitzes sicher wäre! Entscheide dich, Diana, willst du mein sein und mich auf den Continent begleiten? Wenn wir länger dort bleiben wollten, müßte ich freilich meine Stelle aufgeben und verkaufen, aber auch das werde ich thun, Diana, ohne Murren, wenn ich wüßte, daß du mich liebst!“

Er stand vor ihr und blickte sie bittend, verlangend an, allein sie zögerte mit der Antwort — ein Dasein ohne Luxus und Behaglichkeit war's nicht, wonach sie sich sehnte! — — — — —

Tom Mowbray beobachtete sie scharf — er sah, daß sie schwankte und zauderte und sich heftig abwendend sagte er kalt: „Ich sehe wie es steht, ich kann gehen!“

„O Tom, wie kannst du mich so mißverstehen, ich“ — im nächsten Moment hatte Lady Diana eifertig ihr Haar zusammengewunden und aufgesteckt, während sie zugleich von Tom hinweg zu dem inmitten des Wintergartens pletschernden Springbrunnen trat und eine Blume, mit der sie gespielt, unter den feinen Sprühsregen hielt.

Ehe noch Tom wußte, was er zu diesem raschen Wechsel sagen sollte, ward die aus dem Salon in den Wintergarten führende Thür geöffnet und Lord Orme, dessen sich nähernde Schritte Dianas feines Ohr vernommen hatte sagte lebhaft: „Ah, Mowbray finde ich Sie endlich, ich wollte gern nach Auriel reiten und werde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir den Weg bezeichnen wollen! Das arme Mädchen, welches Sie retteten, ist die Tochter einer früheren Dienerin meiner

Wutter und da sie jetzt ihren Vater verlor hat, will ich sehen, ob ich irgend etwas für sie thun kann.“

Tom Mowbray stieg heiße Röthe ins Gesicht, als er Ottilie in dieser Weise erwähnen hörte, doch wußte er sich zu beherrschen und mit möglichst unbefangener Miene orientierte er Lord Orme über den Weg nach Auriel. Einen Moment überlegte er sogar, ob er Lord Orme nicht begleiten sollte, aber er gab diese Idee sofort wieder auf — er wollte das Geheimnis seiner Ehe wahren und er wußte nicht, ob Ottilie Selbstbeherrschung genug haben werde, sich in Gegenwart eines Fremden nicht zu verrathen.

Für Lady Diana war Lord Orme sehr erwünscht gekommen — während die beiden Herren mit einander sprachen, hatte sie sich unbemerkt zu entfernen gewußt und sie nahm sich vor, nicht wieder sobald ein tete-a-tete mit Tom zu suchen. — — — — —

Ottilie hatte während der beiden letzten Tage vergeblich auf Tom gewartet und die alte Sally, der die junge Frau leid that, war am Abend des zweiten Tages mit einem Paket alter Brieffschaften, welches sie beim Ausräumen des Brandschuttes gefunden, zu ihr gekommen und hatte gutmüthig lächelnd gemeint: „Da Frau Mowbray — vertreiben Sie sich ein bißchen die Zeit, indem Sie das alte Geschreibsel durchsehen — ich fand das Bündel Papiere im Winkel von Herrn Moore's Zimmer, wo früher der große, braune Schrank stand.“

Ziemlich gleichgiltig nahm Ottilie das Päckchen entgegen und legte es vor sich auf den Tisch; dann trat sie zum Fenster und blickte sehnsüchtig nach der Gegend von Holme-Park — ob Tom denn immer noch nicht kam.

Sie hatte den Theetisch so hergerichtet, wie Tom es liebte; außer goldgelber Butter, irischen Eiern und einer Platte mit Schinken standen herrliche Frühtrauben, Birnen und Pfirsiche auf dem Tisch und frische Blumen dufteten in Körbchen und Gläsern. — Als es acht Uhr schlug, brachte die Alte das Theebrett mit der Spirituslampe und dem blanken Kessel; Ottilie protestierte und sagte, sie wolle warten, sie sei noch nicht hungrig, aber Sally ließ sich nicht beirren.

„Es ist Zeit, daß Sie etwas essen, Frau Mowbray,“ sagte sie mit ruhiger Bestimmtheit, indem sie die Flamme unter dem Kessel entzündete und Ottilie sah ein, daß sie am besten thun würde, sich nicht länger zu sträuben — wenn Tom, was sie freilich selbst nicht glaubte, doch noch kam, konnte sie ja rasch für frischen Thee sorgen. —

Später am Abend begann Sie beim Schein der Lampe die Briefe durchzusehen; es waren ihrer nicht allzu viele.

(Fortsetzung fol.t.)

Rom Berg ergeht ein Ruf.

Rom Berg ergeht ein Ruf,
Und Antwort schallt im Thal,
Da springen von grünen Stufen
Die Quellen allzumal.
Und Einer ruft's dem Andern,
Es klingen fern und nah:
Die rechte Zeit zum Wandern,
Die Frühlingszeit ist da!

O, du holdselig Wehen
In Wald und Thal und Hö'n!
Neu athmet alles Leben
Und findet's gut und schön.
Nun mit der Lerche steige
Mein Wanderfang empor,
Und schmücke dich und zeige
So frisch dich, wie zuvor!

Durch all' die Frühlingswellen,
Durch all' die schöne Zeit
Nun wandern, wie die Quellen,
Will ich mit Freudigkeit.
Wie jene rieselnd schweifen
Durch Schlucht und Halde viel,
Verirren sich und streifen,
Sie kommen doch an's Ziel.

Wählst du dir zum Begleiter
Den frohen Lebensmuth,
Wie findest du so heiter
Die Welt, wie schön und gut.
Und wagst du lähn zu irren,
So drückt du einst mit Lust,
Mag auch der Weg sich wirren,
Erfüllung an die Brust!

D. Roquette.

Ins Album.

Nie zeichnet der Mensch den eignen
Charakter schärfer, als in seiner Manier
einen Fremden zu zeichnen.

Jean Paul.

Wärst du so klug, die kleinen Plagen
Des Lebens willig auszustehn,
So würdest du dich nicht so oft genöthigt
sehn
Die großen Uebel zu ertragen.

Gellert.

Was will man von Jugend sagen,
Die von Leben überschwilt?
Auch die Rebe weint die blühende,
Draus der Wein, der purpurglühende
In des reifen Herbstes Tagen,
Kraft und Freude gebend, quillt.

Uhland.

Ein einfaches, überall ebenso leicht
anwendbares wie wirksames Mittel gegen
das Verschlucken, d. h. wenn uns beim
Essen oder Trinken etwas in die „unrechte
Röhre“ gekommen, ist folgendes: Man
halte die Arme gestreckt nach oben, als
ob man nach der Zimmerbede greifen
wollte. Durch dieses Hochhalten der Arme
wird der Brustkasten gehoben, die Lunge
bekommt wieder eine andere Lage und
wird befähigt, sich der fremden Eindring-
linge leichter zu entledigen, als es sonst
möglich ist. Oft kommt auf diese Weise
schon beim ersten kräftigen Husten alles zu
Tage, was in den Weg der Luftröhre,
statt in den der Speiseröhre gelangt ist,
und der Bequäthe ist dann alsbald erlöst.

Dass die Gurken auch als Heilmittel
dienen können, dürfte nicht allgemein be-
kannt sein. Der frisch ausgepresste Gurken-
saft ist nämlich ein recht gutes Mittel
gegen Fieber, Blutwallungen, Gesichtsrö-
the und Blutpeien, besonders aber für
Schwindsüchtige, wenn sich bei diesen die
eigenthümliche umschriebene Wangenröthe
zeigt. Der Gurkensaft ist überhaupt ein
erfrischendes, die Verdauung stärfendes,
die Lunge erleichterndes und die Haut-
ausdünstung förderndes Mittel. Er wird
gewonnen, wenn man auf die geschälten
und in dünne Scheiben geschnittenen Gur-
ken etwas Salz streut und sie 15 Minuten
später auspresst. Zur Erhöhung der
kühlenden und auflösenden Eigenschaften
des Saftes macht man ihn mit etwas
Weinessig säuerlich.

Weiße Kinderschuhe zu reinigen.

Weiße Kinderschuhe lassen sich mit Benzin
oder Oasolin sehr leicht reinigen. Man
braucht nur ein wenig auf ein reines
weißes Tuch zu gießen und die Schuhe
damit zu reiben. Hierbei kann man nicht
zu vorsichtig zu sein, daß kein Feuer an
die Flasche kommt. Ein anderes, ebenso
gutes Verfahren, wenn die Schuhe nicht
sehr schmutzig sind, besteht darin, dieselben
mit Magnesiapulver (in jeder Apotheke
zu haben) zu bestreuen, einige Stunden
stehen zu lassen, und dann mit einem
reinen weißen Tuche zu reiben.

**Zur Befestigung von Papier-
etiketten auf Glas** empfiehlt sich Wasser-
glas. Nach den Mittheilungen eines Prak-
tikers soll man dasselbe aber nicht auf
das Papier streichen, sondern auf das
Glas und dann das trockene Papier auf-
legen, welches sofort festhaften und nach

dem Trocknen nicht wieder abgehen wird.
Man verwende also etwas verdünntes
Natronwasserglas, bestreiche mit einem
Lappchen oder Schwämmchen das Glas
damit und drücke die Etikette fest darauf.

**Wie sieht ein gutes Legehuhn
aus?** Es geht lebendig einher. Der Hals
ist dünn, der Kopf klein. Es sucht be-
ständig Nahrung. Morgens steht es früh
auf, und begibt sich abends spät zur
Ruhe. Es ist reinlich und erstreut das
Auge durch seine zierlichen, behenden Be-
wegungen. Eine solche Henne erweist sich
als dankbar für das ihr dargereichte
Futter und die Pflege, welche man ihr
angedeihen läßt, durch fleißiges Eierlegen.

Der Trick eines Schneiders, der
sich vor unsicheren Kunden schützen wollte,
wird in den „Daily News“ erzählt. Ein
junger Schneider wollte in einer Mittel-
stadt einen Laden eröffnen, und da er
nicht durch Schulden belastet zu sein
wünschte, kam er auf eine neue Methode,
um die unsicheren Kandidaten unter den
Einwohnern herauszubringen, die jeden-
falls auch zu ihm kommen würden. Er
rückte folgende Annonce in die Zeitungen
ein: „Eine junge Dame, häßlich und sehr
reich, wünscht mit einem Herrn aus guter
Familie in Verbindung zu treten, mit
Aussicht auf Heirat. Die Dame hat nichts
dagegen, die Schulden (deren Betrag aber
angegeben sein muß) ihres zukünftigen
Gatten zu bezahlen. Bitte, die Photo-
graphie beizulegen und an „D. Z.“ Ex-
pedition der Zeitung zu adressieren.“ —
Die Zahl der Antworten und Photo-
graphien war ungeheuer. Der unter-
nehmende Schneider sah sich die Photo-
graphien an und schrieb die Namen und
Adressen der Eigenthümer in ein Buch mit
der Ueberschrift „Faule Kunden“. Die
Originale wurden dann, wenn sie dem
genialen Meister von der Nadel ihre
Kundschaft zuwenden wollten, unter höf-
lichen Entschuldigungen abgewiesen. Das
Geschäft des Schneiders aber macht gute
Fortschritte.

Eben darum. „Warum so traurig?“
— „Meine Frau hat soeben von Scheidung
gesprochen.“ — „Geh“, das thut sie ja
doch nicht.“ — „Darum bin ich ja so
traurig gestimmt!“

slavische: Solidarität führte. Wergun sagte, die slavische: Solidarität im Munde der Polen sei eine Lüge und Heuchelei; die Polen seien die geschworenen Feinde der Russen und Ruthenen, und somit habe das Slaventhum von ihnen nichts zu erwarten. Vater Stojalowski und der tschechische Redacteur Anyš traten für Wergun ein. Jedoch wurden Wergun, Stojalowski und Anyš von der kroatisch-polnischen Mehrheit niedergestimmt. Die Serben hielten sich von dem Journalistentage gänzlich fern. Der einzige Serbe, der auf dem Journalistentage erschien, der Redacteur des Ragusaner Serbenorgans „Dubrownik“, A. Fabris, verließ nach Einbringung eines Protestes die Versammlung. Zum Schluß kam es seitens der Ragusaner Serben und der Italiener zu einer lärmenden Straßenscène gegen die Mitglieder des Journalistentages, wobei die Polizei zum Schutze der slavischen Gäste einschreiten mußte und fünf von den serbischen Rädelsführern verhaftete. Der slavische Journalistentag endete unter dem Schutze der Polizei mit einem scharfen Zertwürfnisse unter den einzelnen slavischen Nationalitäten, und von den einzelnen an diesem Conventitel vertretenen slavischen Fractionen waren es einzig und allein nur die kroatischen und polnischen Clericalen, die einander nicht in die Haare gerietem.

Graf Ladislav Pejacsevič, der Sonntag früh aus seinem Stammes-Natze in Slavonien im Alter von 77 Jahren gestorben ist, war in den Jahren 1880 bis 1883 Banus von Kroatien und Slavonien. Unter seiner Amtsführung ereignete sich, allerdings während er von Agram abwesend war, der beklagenswerte Schilder- und Wappenstreit, der in seinen Konsequenzen zur Sistierung der Verfassung in Kroatien, zur Verhängung des Belagerungszustandes über Agram und zur Entsendung des Generals Remberg als Regierungskommissär führte. Als Banus führte er auch die vollständige Einverleibung der Militärgrenze mit Kroatien und Slavonien durch. Graf Pejacsevič war eine hervorragende politische Gestalt; er stand in der vorersten Reihe für die Idee der Union zwischen Ungarn und Kroatien.

Sinne schwarze Invasion. In der letzten Zeit wurde in Frankreich ein neues Vereinsgesetz geschaffen, demzufolge auch kirchliche Orden, Klöster, Stifte, Congregationen u. dgl. m. als dem Vereinsgesetz unterstehende Vereinigungen anzusehen sind, und daher als solche der staatlichen Befähigung (Autorisation) und Controle unterworfen sein werden. Diese Jesuiten, die Schwarzen aller Schwarzen, die in Frankreich große Macht und ein noch größeres Vermögen besitzen, weigern sich nun, dieses neue Vereinsgesetz anzuerkennen und sich demselben zu unterwerfen. Diese festen Pfaffen drohen sogar mit der Auswanderung, wenn die Regierung darauf bestehen sollte, daß sie, die getreuesten Diener des Papstes, um die staatliche Autorisation ansuchen müssen. Nun, wir haben gar nichts dagegen, wenn die Jesuiten sammt ihrem Klängel aus Frankreich wirklich auswandern, wir würden sogar die ganze französische Nation zu diesem Exodus beglückwünschen, wenn er nur wirklich zustande käme, aber gegen eins müssen wir uns entschieden verwahren, daß diese schwarze Sippschaft sich bei uns ansiedle. Zeitungs-nachrichten besagen eben, daß die Jesuiten Frankreich sich weigern, um die staatliche Autorisation anzusuchen und entschlossen seien, zum größten Theile nach England und Oesterreich auszuwandern. Was nun die Zukunftspläne der französischen Jesuiten bezüglich Oesterreich anbelangt, glauben wir, daß wir Oesterreicher auch etwas dreinzureden haben. Wir haben der Pfaffen und Ordensbrüder genug, ja soviel, daß wir von unserem Ueberflusse gerne viel und kostenlos abgeben würden, daher verwahren wir uns auf das entschiedenste gegen die angekündigte schwarze Invasion aus Frankreich. Wir hoffen, daß unsere Vertreter im Reichsrathe dieser Angelegenheit die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden, die Sache selbst im Parlamente zur Sprache bringen und mit allem Nachdruck dahin wirken werden, daß wir von solcher Einwanderung verschont werden. Klipp und klar muß erklärt werden, wir leiden es nicht, daß französische Jesuiten bei uns sich ansiedeln. Bei uns ist absolut kein Platz für solche schwarze Brüder.

Der Benzelsstaat ist anerkannt; vorläufig noch nicht von der österreichischen Regierung, aber doch vom Staate Newyork. Die „Narodni Listi“ sind in der angenehmen Lage, ihren Lesern mittheilen zu können, daß das tschechische Staatsrecht endlich anerkannt worden ist, und zwar — im Staate Newyork. Der „Böhm in Amerika“ ist zu einer geistlich geschätzten Persönlichkeit geworden. Er braucht es sich im Staate Newyork nicht mehr gefallen zu lassen, als Oesterreicher bezeichnet zu

werden. Und diesen Triumph verdanken die Newyorker Tschechen dem Herrn Thomas Tschapel, der anlässlich der vorjährigen Präsidentenwahl sich energisch dagegen verwahrte, daß er bei der Eintragung in die Wählerlisten als gebürtiger Oesterreicher bezeichnet wurde, und ebenso energisch verlangte, daß für ihn die Rubrik „Böhmen“ eröffnet werde. Da sein Verlangen nicht beachtet wurde, provocierte Herr Tschapel eine richterliche Entscheidung, die jedoch gleichfalls zu seinen Ungunsten ausfiel. Nun wurde eine „Indignations-Versammlung“ der Newyorker Tschechen inscenirt. Herr Tschapel arbeitete einen „Gesetzentwurf“ aus, durch den die staatsrechtlichen Ansprüche der Tschechen anerkannt werden sollten, und der irische Abgeordnete O'Connell wurde betraut, die tschechischen Interessen vor der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Newyork zu vertreten, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß die Tschechen zu Oesterreich in demselben Verhältnisse stehen, wie die Iren zu England. — Der Erfolg blieb nicht aus, der Gesetzentwurf des Herrn Tschapel wurde sanctionirt und die Newyorker Tschechen stammen fortan nicht mehr aus Oesterreich.

Eine Alarm-Nachricht verbreiten englische Blätter, die aus Peking sich melden lassen, Graf Waldersee hätte ein sehr dringliches Telegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet, worin er ihn beschwört, die Beschleunigung der Unterhandlungen über die Zurückziehung der verbündeten Truppen aus China zu versuchen. Graf Waldersee soll angeblich erklärt haben, es sei fast unmöglich, Reibungen zwischen den Truppen der verschiedenen Nationen zu verhindern. Bei nicht weniger als sieben Anlässen hätte er Differenzen ähnlich wie die Tientsiner Affaire ausgleichen müssen. Er fürchte, daß, falls die Truppen nicht zurückgezogen werden, ernste Verwicklungen entstehen würden. Der Inhalt dieser Depesche des Grafen Waldersee soll, wie der „Correspondent“ versichert, allen Regierungen mitgetheilt worden sein.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderath.

Freitag nachmittag fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger eine ordentliche öffentliche Sitzung des Gillier Gemeinderathes statt. Herr Bürgermeister Stiger eröffnete dieselbe mit einem warmen Nachrufe für Herrn Anton Ferjen. Dieser kürzlich verstorbene Mitbürger sei viele, viele Jahre im Gemeinderathe thätig gewesen und habe seit der Gründung der Sparcasse derselben seine Kraft ununterbrochen voll und ganz gewidmet. Anton Ferjen war auch ein Mitbegründer dieses Institutes. Er bringe dies zur Kenntnis zugleich mit dem Danke, den der Sohn des Verewigten, Herr Gemeinderath Karl Ferjen, für die zum Leichenbegängnisse gewidmete Kranzpende ausspricht. „Ehre dem Andenken des Vorstorbenen!“

Unter den für die öffentliche Sitzung bestimmten Einläufen befindet sich eine Mittheilung des Grazer Stadtrathes, an den sich der Gillier Gemeinderath um Bekanntgabe über die in Graz betreffs des Aushängens von Waren getroffenen Verfügungen gewendet hatte. Im Graz wurde im Jahre 1899 folgende Verfügung getroffen: „Das Aushängen, Auslegen und Ausstellen von Verkaufsgegenständen jeder Art an der straßenseitig gelegenen Außenseite von Geschäftslocalen und zwar an Thüren, Portalen, Wänden, Planken u. dgl. ist in Zukunft im ganzen Gebiete der Stadt Graz ausnahmslos untersagt.“

Für die Rechtssection berichtet deren Obmann, Herr Dr. Schurbi, über die Petition des Grazer Hausbesitzervereines wegen Stellungnahme in Steuerangelegenheiten. Der genannte Verein hat sich an den Gillier Gemeinderath mit der Bitte gewendet, seiner Petition zuzustimmen und dieselbe durch den Bürgermeister mitfertigen zu lassen. Die Petition verlangt eine Herabsetzung der Hauszinssteuer, ferner daß zu den Wohlfahrtsanstalten des Landes und der Gemeinde die ganze Bevölkerung mit Beiträgen herangezogen werde, dann eine Herabsetzung der Vermögensübertragungs- und Besitzveränderungsgebühren, weiters daß die Wohnung des Hausbesitzers mit Rücksicht auf seine Leistungen für Straßenerhaltung u. dgl. nur mit 50% bei der Besteuerung angelegt werde, endlich daß die Kosten der Haus-erhaltung (Amortisationsquote) mit 35% vom Zinse in Anschlag gebracht werden mögen. Der Referent bemerkt, daß dies nur ganz gerechtfertigte Wünsche seien und beantragt, dem Ansuchen des Vereines Folge zu geben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Bezirkshauptmannschaft Gilli ladet den Gemeinderath zu der am 14. Mai stattfindenden commissionellen Verhandlung ein, betreffend

die Herstellung einer Verbindungsstraße von Gaberje nach Möllag. Der Bezirksausschuß Gilli beabsichtigt, eine neue Verbindungsstraße zwischen der Wiener und Laibacher Reichsstraße von Gaberje durch Unterlahnhof und Lava bis Möllag herzustellen. Dieselbe würde drei wasserführende Gräben überbrücken und neun Kanäle enthalten und eine Länge von 2050 m haben. Es wird auf die klare Tendenz, mit dieser neuen Straße den Verkehr von Gilli abzulenken, hingewiesen und beschloffen, daß die Rechtssection in der nächsten, noch vor dem 14. Mai stattfindenden Gemeinderathssitzung die bei der Bezirkshauptmannschaft einzubringenden Einwendungen vorzulegen habe.

Hierauf gelangten mehrere Gesuche um Zuerkennung des Heimatsrechtes zur Erledigung. Infolge nachgewiesenen ununterbrochenen 10jährigen Aufenthaltes in Gilli wird das Heimatsrecht nachstehenden Personen zuerkannt: Michael Matschek, Blasius Smartschan, Karoline Smartschan, Josef Sucher, Johann Gradischer und Gustav Rostod (letzterem über Ansuchen der bisherigen Zuständigkeitsgemeinde Znaim). Das Gesuch des Franz Aistrich wird abgewiesen. Bezüglich des Aufenthaltsortes des Franz Smartschan werden weitere Erhebungen eingeleitet. Das Ansuchen eines gewissen Franz Turin war in einer der letzten Gemeinderathssitzungen abgewiesen worden, da nach der Polizeirelation einige Hausbesitzer, bei denen Turin innerhalb der letzten 10 Jahre gewohnt haben wollte, sich daran nicht erinnern konnten. Nun hat Turin gegen diese Abweisung den Recurs an die Statthalterei eingebracht, in welchem er den von Hausbesitzern mitunterfertigten „Nachweis“ des zehnjährigen Aufenthaltes vorlegt. Nun widersprechen aber die Angaben dieses Nachweises mehrfach jenen Angaben, welche Turin seinem ersten Ansuchen zugrunde gelegt hatte. Der Recurs wird daher zur Entscheidung an die Statthalterei geleitet, indem sich der Gemeinderath auf den principiellen Standpunkt stellt, daß im Zweifel der Nachweis des ununterbrochenen zehnjährigen Aufenthaltes nur auf Grund der polizeilichen Meldung hergestellt werden könne.

Für die Bausection berichtet deren Obmann Herr Dr. Kovatsch über die Canalisation der Karolinen- und Hermannsgasse.

Die Bausection ist durch Localaugenschein zur Ueberzeugung gekommen, daß die Entwässerung dieser Gassen nur in der Weise durchgeführt werden kann, wie sie vom Bauamte in Antrag gebracht worden ist. Die Section stellt sich jedoch auf den Standpunkt, daß mit dieser Action zugleich auch die Entwässerung des Wolanplatzes durchgeführt werden soll, zumal dort noch größere Uebelstände herrschen. Zum Zwecke einheitlicher Behandlung wird der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt.

Das Stadtamt wird jedoch angewiesen, sämtliche Interessenten vorzuladen, weil die Bausection in Antrag bringt, daß die Leistensteine, welche zur Abgrenzung der Rinnale verwendet werden sollen, von den Hauseigenthümern beizustellen, bzw. zu bezahlen sind.

Die Kirchenvorsteherung St. Josef hat an den Magistrat das nachfolgende ultige Schreiben abgelassen:

„Hochlöblicher Magistrat! Vor 222 Jahren laut Chronik ist der Dachstuhl auf die St. Josef-Kirche und etwas später auf das Benefiziantenhaus gemacht worden; von Beiden sind viele Balken morsch. Holz bedürfen beide. Die hoch-(ach)tungsvoll Unterzeichnete Vorsteherung bittet Einen hochlöblichen Magistrat für Beide um Holz: zur Restaurierung der Dachstühle und begründet seine Bitte mit dem Aussprüche: „Foenatur Domino qui miseretur pauperis“ *) (Proverb. 19, 17.) Auch lesen wir jährlich mehrere Messen „pro magistratu Celestini“.“

Diese Zuschrift erregte allgemeine Heiterkeit und es wurde der Zwischenruf „ad acta“ vernehmbar. Statt nun, was das einzig richtige gewesen wäre, das Ansinnen Mazurs als Frozesselei aufzufassen, stellte die Bausection den Antrag, durch die Rechtssection aus dem Stiftsbriefe feststellen zu lassen, ob die Gemeinde Gilli eine Pflicht zur Beistellung des Holzes trifft. Der Referent bemerkt, daß es eine „Kirchenvorsteherung St. Josef“ überhaupt nicht gebe, da die Josefs-Kirche nur eine Filiale der Pfarrkirche sei. Die Messen für den Magistrat müssen nach dem Stiftsbriefe gelesen werden. Der Antrag wird angenommen.

Ueber Antrag der Finanzsection (Berichterstatter

*) Auf Buherginsen leidet dem Herrn, wer der Armen sich erbarmt.

deren Obmann Herr Vicebürgermeister Julius Rakusch), wird dem Bachmann Solob infolge Verehelichung das Quartiergeld zuerkannt.

Für die Gewerbe-Section berichtet Herr G.-R. Ruster. Das Ansuchen der Aloisia Samerschnit um Bewilligung zur Aufstellung eines Standplatzes auf dem Kirchplatz für fertige Kleider wird abgewiesen, und zwar aus ästhetischen Gründen und weil kein Bedarf vorliegt.

Herr G.-R. Bobisut beantragt für das Friedhofscomité die Ansuchen der Magdalena Kalan und des Johann Dostal um Abschreibung von Leichenkosten abzuweisen. Angenommen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Personalnachricht. Der Divisionär, Herr Generalmajor von Chavanne, ist Mittwoch abends in Begleitung des Herrn Majors Grafen Salis aus Laibach hier eingetroffen und hat im Hotel „Erzherzog Johann“ Absteigequartier genommen.

Evangelische Gemeinde. Heute den 14. April findet in der evangelischen Kirche — Gartengasse — ein jedermann zugänglicher, öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Todesfall. Donnerstag morgens ist hier die Mutter des Herrn Landgerichtsrathes Josef Sokoll Edle von Reno, Frau Charlotte Sokoll Edle von Reno, geb. Frein von Mengersen im Alter von 86 Jahren gestorben. Die irdische Hülle der Verewigten wurde Samstag den 13. April, nachmittags 3 Uhr im Trauerhause eingeseget und sodann nach Wien überführt.

Liedertafel. Bei der heute Sonntag den 14. d. M. im Gartensoale des Hotel Terschel stattfindenden Liedertafel des Gesangsvereines Lieder-Franz gelangen folgende prächtige Gesangsnummern zur Aufführung: 1. „Rhein- und Donaulied“, Männerchor, von J. E. Schmölzer. 2. „Die Heimat“, Männerchor, von Abt. 3. „Die Drillinge“, komisches Terzett, mit Klavierbegleitung, von R. Gené. 4. „Vergangen“, Männerchor, mit Klavierbegleitung, von Joh. Pache. 5. „Von die Mohr'n“, Solo-Quartett, v. Rud. Wagner. 6. „Was war und was ist“, Männerchor, von Seran. 7. „Ein Sonntag auf der Alm“, Walzer, mit Klavierbegleitung, von Th. Roschat.

Gillier Männergesangsverein. Die nächste Herrenprobe findet Dienstag den 16. d. M. statt.

Windische Straßenpolitik. Wir haben schon vor längerer Zeit mitgeteilt, daß eine directe Straßenverbindung zwischen Livadia und dem Sannthale mit Umgehung der Stadt Cilli geplant ist. In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Cillier Gemeinderathes (s. Ber.) ist dieses Project des Bezirksausschusses Cilli wieder aufgetaucht. Der slovenische Bezirksausschuß will in der Diagonale zwischen Livadia und Möllag eine die beiden Reichsstraßenlinien verbindende Straße bauen, welche ohne den geringsten positiven wirtschaftlichen Vortheil lediglich die Bestimmung hat, den Strom des nach Cilli zustrebenden wirtschaftlichen Verkehrs von der deutschen Stadt abzulenken und dieser dadurch einen möglichst großen Schaden zu bereiten. Wenn man nimmt, daß die Stadt Cilli mehr als ein Drittel der Bezirksumlagen trägt, wenn man bedenkt, daß mehr als die Hälfte dieser Umlagen theils von Deutschen, theils von Factoren bezahlt werden, die einer sonst nutzlosen Verwendung der Bezirksgelder zu rein slovenisch-nationalen Heßzwecken ihre Zustimmung nicht geben können, so muß man das Vorgehen des Cillier Bezirksausschusses als eine politische Frivolität ärgster Sorte bezeichnen. Und dies umsomehr, als ja die Kosten dieses Straßenbaues ganz außergewöhnlich hohe sein werden. Der Cillier Gemeinderath wird selbstverständlich mit aller Entschiedenheit gegen diese Bedrohung unserer Stadt Stellung nehmen.

Affentierung in Cilli. Bei der heute Samstag in Cilli stattgefundenen Affentierung sind nachfolgende Stellungsplättchen verblieben: 1. aus Cilli: Anton Mravlag und Jakob Poschar; 2. Fremde: Alois Nikela, Anton Uršich, Johann Del Cort, Otto Löschnigg, Josef Pacher und Johann Lachnit.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadramte (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem

Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Südmark-Wanderlehrer. Durch den Eintritt des Herrn Emanuel Ulrich in die Schriftleitung der Süddeutschen Rundschau ist die Stelle eines Wanderlehrers bei dem Vereine Südmark frei geworden. Mit ihr ist ein Jahresgehalt von 2000 K und die Vergütung der Reiseauslagen verbunden. Bewerber um diese Stelle müssen ihre Gesuche mit dem Nachweise deutscher Abstammung und Gesinnung und Zeugnissen über Vorbildung und bisherige Thätigkeit ehestens an die Leitung des Vereines Südmark in Graz, Herrengasse Nr. 3 ein-senden.

Unwetter. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag entlud sich über unserer Gegend ein ziemlich heftiges Gewitter. Schon gegen 9 Uhr abends bemerkte man ein schwaches Wetterleuchten, der Himmel umzog sich mehr und mehr, und gegen 1 Uhr nachts entlud sich unter starkem Regenguss, der mit Hagel vermischt war, das Gewitter, das die Luft zwar reinigte, dabei aber eine ziemliche Abkühlung herbeiführte, so daß z. B. in St. Martin im Rosenthal Schnee fiel, der auch mehrere Stunden liegen blieb. — Auch aus Kärnten und Krain kommen Nachrichten von starken Unwettern, die an diesem Tage gewüthet haben. Falb hat für den 10. d. M. einen krisischen Tag 2. Ordnung vorausgesagt und scheint diesmal das Richtige getroffen zu haben.

Wegen Bedrohung der eigenen Familie wurde dieser Tage der Inhaber des „slovenischen photographischen“ Ateliers, Magolič, dem Kreisgerichte eingeliefert. Er wollte sich im eigenen Hause das „Recht“ seiner Zuhälterin erkämpfen.

Am Grazer Weinmarkte, welcher am Donnerstag eröffnet wurde, waren die untersteirischen Weingebiete durch folgende Producenten vertreten: Weinbaugebiet Pettau. Einjährige Weißweine: Josef Fürst, Pettau (Gruschkoveger Weißwein, gemischter Sag, Gruschkoveger Welsch-Riesling), Matthias Hajsek, St. Anna, Post Marau (Weißwein, gemischter Sag), Michael Kolednik, St. Elisabeth bei Pettau (Kolloffer Riesling, Weißwein), Max Ott, Gradisch, St. Barbara (Saurischer Weißwein), Karl Wessely, Pettau (Pettauer Weißwein, Gorgeberger und Straina Tischwein 1900). — Ältere Weißweine: Josef Fürst, (Gruschkoveger Weißwein, gemischter Sag, 1900), Woldemar Pinke, Pettau (Welsch-Riesling — Karolinenhof — Weißwein, 1899), Max Ott, Gradisch, St. Barbara (Saurischer Weißwein 1898, 1899), Karl Wessely, Pettau (Pettauer Weißwein 1899, weißer Tischwein 1898, gemischt mit 1900). — Einjährige Weißweine: Marie Pascotini, Pettau (Kolloffer). — Ältere Weine: Marie Pascotini, Pettau (Kolloffer 1874, 1890, 1891, 1892, 1895, 1897, 1898, 1899). — Rothweine: Marie Pascotini, Pettau (Kolloffer 1874). — Weinbaugebiet Cilli. Einjährige Weißweine. Ignaz Graf Attems'sche Gutverwaltung, Windisch-Feistritz, Josef Pallos, Cilli (Kirchstätter, zwei Sorten), J. Wessenschegg, Gonobitz (Gonobitzer Weißwein). — Ältere Weißweine: J. Wessenschegg, Gonobitz (Gonobitzer Tafelwein 1895). — Rothweine: Josef Pallos, Cilli (Kirchstätter Rothwein 1900), Weber von Webenau, Major, Raschau (Burgunder Rothwein 1900, Auslese, Gieskübel, Schmittsberg), J. Wessenschegg, Gonobitz (Gonobitzer Rothwein 1900). — Schilcherweine: Josef Pallos, Cilli (Kirchstätter Schilcher 1900). — Weinbaugebiet Save und Sottlathal. Einjährige Weißweine. Fl. Geisel, Laak bei Süßenheim (Dreveniker Weißwein, gemischte Sorte), Johann Malus, Wisell bei Rann (Ried-Johannberger Weißwein), Ritter v. Thierry, Rann (Sromler Weißwein).

Eine gefährliche Diebin. Die ledige Tagelöhnerin Josefa Wirt aus Lichtenwald, welche zuletzt am Rann bei Cilli wohnhaft war und nach eigenem Geständnisse seit dem Herbst der vorigen Jahres ausschließlich von dem Ertragnisse an Diebstählen in der Kapuzinerkirche verübter Diebstähle lebte, wurde kürzlich von einer gleichfalls Bestohlenen, der Agathe Dimek aus Dobrova, dingfest gemacht, der Gendarmerie übergeben und von dieser dem Kreisgerichte eingeliefert.

Der Verein „Deutsches Heim“ in Rann veranstaltet Samstag, den 20. d. M., im eigenen Saale ein großes Concert, an welchem auch mehrere auswärtige Kräfte mitzuwirken die Liebeshülflichkeit haben werden. Außen einigen Mitgliedern des sehr tüchtigen Hausorchesters des Lichtenwalder Deutschen Lesevereines hat auch Fr. Mizi Rosa Krenn, eine absolvierte Wiener Conservatoristin, ihre Mitwirkung zugesagt. Eine besondere An-

ziehungskraft dürfte jedoch das Auftreten des Herrn Ing. A. Weber aus Leibnitz, eines bekannt vor-trefflichen Balladensängers, ausüben. In dem zweiten Theile der Vortragsordnung wird, um auch der heiteren Muse ihr Recht nicht zu verkürzen, das äußerst heitere Singspiel: „Die Miliz von Blasewitz“ aufgeführt. Da die Vereinsleitung weder Mühen, noch Opfer gescheut hat, den Besuchern des Concertes einen in jeder Richtung genussreichen Abend zu bieten, erwartet dieselbe nicht nur einen zahlreichen Besuch seitens der Vereinsmitglieder, sondern hofft, daß auch liebe Parteigenossen von auswärts zum Concerte kommen werden, zumal der Reinertrag dem Verein „Deutsches Heim“, dem Sammelpunkte der Deutschen Ranns, zufällt.

„Zivio Gribar!“ Wer hätte gedacht, daß das untersteirische Heßpassenthum auf diesen Ausruf die Prügelstrafe gesetzt hat! Und doch ist es ja. Anlässlich der letzten Reichsrathswahl rief in Riez der Gewerbetreibende Berechlin auf der Gasse ein begeistertes Zivio Gribar! Der Kaplan Kostanjevec und der Consumleiter in Riez Josef Zorko geriethen darüber in große Aufregung. Der Kaplan nannte den Uebelthäter einen „Foloten“ und stürzte mit erhobenem Stocke aus dem Wagen, um den Rufer zu — „agnoscieren“; Zorko ihm nach und so verfolgten sie den Berechlin bis zu einer Scheune, wo der Kaplan rief: Jetzt haben wir ihn! Berechlin wurde nun derart geprügelt, daß er ohnmächtig zusammenbrach und am Kopfe eine leichte Verletzung erlitt. Obgleich nun Zorko „bei Gott im Himmel“ schwor, daß er gänzlich unschuldig sei, obwohl der Kaplan in „ritterlicher“ Weise sein „Ehrenwort“ gab, daß beide „gänzlich unschuldig“ seien, wurden die beiden Helden vom Bezirksgerichte Oberburg wegen körperlicher Beschädigung schuldig gesprochen und zwar Zorko zu einer Geldstrafe von 100 K, Kostanjevec zu einer solchen von 40 K beide zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 50 K und eines Verdienstentganges von 32 K verurtheilt. Sie meldeten die Berufung an, und heute Samstag fand vor dem hiesigen Kreisgerichte unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrathes Reitter die Berufungsverhandlung statt. „Slovenski Narod“ präluirte zu dieser Verhandlung mit einem Vortragsaufzuge, in welchem er die Frage behandelte, ob ein Geistlicher den Richter anklagen dürfte. Das Blatt verdächtigt einen „angeblich liberalen Advocaten“ der Verfassung der Berufungsausführung, welche in mehreren Punkten der ersten Verantwortung der Angeklagten widersprach und bezeichnete diese Berufungsausführung als „nackte Spiegelfechtere“. Zugleich wurden die „Gesinnungsgenossen“ aufgefordert, in möglichst großer Zahl der Verhandlung beizuwohnen. Wie wollten uns die Gesinnungsgenossen und den unglücklichen Verteidiger der Zivio Gribar-Prügelmeister ansehen. Nun „Gesinnungsgenossen“ sahen wir gar keinen, — auf diese hatte „Narod“ also gar keinen Eindruck gemacht. Als Vertreter der erwähnten „Spiegelfechtere“ war Herr — Dr. Fraschomew, der Hausgenosse der Domovina, erschienen. Dieser verlegte sich in seinen endlosen Ausführungen hauptsächlich auf die Polemik gegen die Ausführungen des „Narod“. So konnte sich der Staatsanwalt Herr Dr. Bayer leicht auf das kurze Plaidoyer beschränken: „Ich bitte um Bestätigung des richterlichen Urtheiles und Zurückweisung der ungläublich muthwilligen Berufung.“ Der Gerichtshof bestätigte nach kurzer Verathung die vom ersten Richter zuerkannten Strafen.

Auch eine pangermanische Demonstration. Der Kölner Männergesangsverein, einer der hervorragendsten Gesangsvereine der ganzen Welt, will zu Besuch in Wien. Er wurde vom Unterrichtsminister und Statthalter begrüßt, was der Laibacher „Slovenec“ eine „pangermanische Demonstration“ nennt. Puori puori puorilia tractant!

Brand. Aus Lichtenwald wird geschrieben: „Am Vormittage des 9. d. brach im Streuschuppen des Anton Ganz in der Ortschaft Blanza, wie man vermuthet, durch das Spielen mit Zündhölzchen eines fünfjährigen Knaben, Feuer aus, das sechs Häuser sammt vielen Geräthschaften und Lebensmitteln einäscherte und den Betroffenen einen Gesamtschaden von beiläufig zwanzigtausend Gulden verursachte, der nur zum geringsten Theile durch Versicherungen gedeckt ist. Nur dem schnellen und thätkräftigen Eingreifen der Feuerwehren von Lichtenwald und Reichenburg ist es zu danken, daß nicht das ganze Dorf Blanza eingeäschert wurde.“

Drainage-Curs. Infolge Ansuchens der Bezirksausschüsse Radkersburg und Ober-Radkersburg wird über Auftrag des Landesauschusses zur Schulung von ständigen Meliorationsarbeitern, sowie

zum Zwecke der Belehrung über die Art und Weise, wie Meliorationen ausgeführt werden sollen, unter der Leitung des Landesculturg-Ingenieurs Herrn Eduard Simony in den Tagen vom 15. bis einschließlich 20. d. M. ein öffentlicher sechstägiger Drainage-Curs abgehalten werden. Der Beginn des Curses findet Montag, 15. d. M., in den Räumen des Eisellerwirthshauses in Ober-Radkersburg um 10 Uhr vormittags statt.

Sinne aufregende Scene spielte sich, wie die „Laib. Ztg.“ berichtet, am Ostermontag in Laibach auf der Wienerstraße ab. Ein ländliches Gefährt (Einspanner), in welchem sich nebst dem kutschierenden Manne eine Frauensperson mit zwei Kindern befand, saam im schnellsten Tempo in die Stadt gefahren. Der vielleicht etwas angeheiterte Rosslenkter wurde von einem Passanten und gleich darauf von einem herbeigekommenen Sicherheitswachmann angerufen, er möge das Pferd nicht so sehr antreiben, doch vergebens. Im nächsten Augenblick fuhr er direct in ein gleiches, mit drei Personen besetztes Gefährt hinein, das in mäßigem Tempo aus der Stadt entgegkam. Ein allgemeiner Aufschrei, ein Zusammenstoß, ein Pferd über dem anderen, vier Personen unter den Wagen und Pferden war das Werk eines Augenblicks. Es ist nur von außerordentlichem Glücke zu reden, daß die Gestürzten ohne besondere Verletzungen davorkamen. Den Zusammenstoß hatte zweifellos der in die Stadt fahrende verschuldet, da er genug Raum hatte, dem Entgegengerathenden links auszuweichen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 19. April: Graz, Stechviemarkt nächst dem Schlachthause. — Voitsberg, J. u. B. — Am 20. April: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmärkte am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — St. Jögen am Turial, 2. Bez. Windischgraz, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. — Am 23. April: Gitschwald, J. u. B. — Frohnleititz, J. — St. Georgen an der Pöknitz, Bez. Marburg, J. u. B. — St. Georgen an der Stiefing, Bez. Wiltsch, Kräm. — St. Georgen, Bez. Murau, J. u. B. — Gnas, Bez. Feldbach, J. u. B. — Linzberg, J. u. B. — Krauthaus, Bez. Leoben, J. — Niederwölz, Bez. Oberwölz, J. — Pettau, J. — Seckau, Bez. Knittelfeld, J. u. B. — Unterkötsch, Bez. Marburg, J. u. B. — Waldbach, Bez. Borau, J. — Am 24. April: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmärkte am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — St. Georgen, Bez. Gitsch, J. u. B. — Lichtenwald, J. — Pletzerje, Bez. Rann, B. — Am 25. April: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Dobova, Bez. Rann, B. — Flabnitz bei Bassail, 1. Bez. Weiz, J. — Geisfthal, Bez. Voitsberg, B. — St. Georgen an der Steing, Bez. Ober-Radkersburg, J. — St. Georgen am Tabor, Bez. Franz, J. u. B. — Halbenrain, Bez. Radkersburg, J. u. B. — St. Kathrein am Hauenstein, Bez. Borau, J. — Puch, Bez. Weiz, J. u. B. — Ealdenhofen, Bez. Marburg, J. u. B. — Einabelfkirchen, Bez. Gleisdorf, J. u. B. — Leibnitz, Monatsviehmarkt. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Wolfsberg, Bezirk Wiltsch, n. J. u. B.

Südmark.*

Ein etwas bemittelter, deutscher Tischler wird zur Uebernahme eines guten Geschäftes in einem hervorragenden Badeorte Steiermarks gesucht. — Ein Tischlermeister möchte ein kleineres Tischlereigefäß übernehmen. — Ein Mann in den besten Jahren sucht eine Stelle als Wirtschafter, Lagerwart (Magazineur) o. dgl. — In einem größeren Orte Untersteiermarks ist eine Fassbinderei zu übernehmen. — In einem größeren, an der Südbahn gelegenen Orte der Untersteiermark steht ein für einen Gewerbetreibenden oder Ruheständler (Pensionisten) vorzüglich geeignetes Haus zum Kaufe. — In einer deutschen Stadt an der alpenländischen Sprachgrenze ist ein einstöckiges Haus mit einer darin befindlichen, seit 50 Jahren bestehenden Bäckerei zu verpachten. — Ein Rechtsanwalt sucht einen Stenographen, der mit den Anwaltegeschäften einigermaßen vertraut ist.

Obstbauverein für Mittelsteiermark.

Die vom k. k. Ackerbau-Ministerium mit dem Erlasse vom 22. März 1901 mitgetheilten, in der Sitzung vom 25. Mai 1900 von der landwirtschaftlichen in Abtheilung des Landwirtschaftsrathes gefassten Beschlüsse, betreffend die Hebung des Obstexportes und der Obstcultivirung bringen wir den Interessenten vollständig zur gefälligen Kenntniss:

I. Beschlüsse, allgemeine Förderungsmittel des Obstbaues betreffend.

Die Regierung wird ersucht, nachstehende Maßregeln zu erwirken:

1. Herabsetzung der Inlandstarife bei thunlichst gleichmäßiger Feststellung derselben bei den Staats- und Privatbahnen bei voller Wagonladung (10.000 Kilogramm) in directer Verladung nach den deutschen und inländischen Stapelplätzen.
2. Vereinbarung möglichst niedriger directer Exporttarife, sowie gleicher Warenomenclatur mit den deutschen Bahnverwaltungen.
3. Gewährung von Refactionen bei Verladung von wenigstens 10 Waggons (à 10.000 Kilogramm).
4. Ähnliche Begünstigungen im Tarife bei halber Wagonladung (5000 Kilogramm) im Inlande.
5. Entsprechende Ermäßigung des Tarifes für Stückgut, ebenso für Obst wie für Obstbäume.
6. Verwendung von 12 Tonnen-Waggons bei Verladung von Tafel- und Marktoft in Fässern und Kisten bei Berechnung des tatsächlich verladenen Obstgewichtes.
7. Entsprechende Einrichtung der Obsttransportwaggons (Ventilation).
8. Beistellung genügender Waggons, Abstellung des Wagonmangels.
9. Beförderung des Obstes und der Obstbäume mit Personenzug-Fahrzeit, bezw. Einleitung von speciellen Obstzügen, Beförderung des Stückgutes mit Eilzügen, sowie genaue Berechnung der Transportgebühren.
10. Unbedingte Erhaltung der Zollfreiheit für den Import österreichischen Obstes und wesentliche Herabsetzung des Einfuhrzolltarifs auf Obstwein nach Deutschland, sowie möglichste Herabsetzung des Einfuhrzolltarifs für Obst nach Russland, Rumänien und den übrigen Balkanländern.
11. Schutz Zoll auf den Import überseeischen Obstes, sowohl frischen Obstes als Dörrobstes und Obstmoft in Vereinbarung mit dem Deutschen Reiche.
12. Schutz Zoll auf den Import von Orangen.
13. Schutz Zoll gegen den Import von frischem Obst aus Italien.
14. Schaffung einer zweckentsprechenden Statistik des Obstbaues.
15. Aufhebung der Verzehrungssteuer für Obstmoft.

II. Beschlüsse, specielle Förderungsmittel des Obstbaues betreffend.

1. Errichtung, bezw. Ausgestaltung einer event. mehrerer höheren reich auszustattenden Fachanstalten für Obst-, Garten- und Gemüsebau, welche den Obstbau Oesterreichs in kräftiger Weise zu fördern imstande sind, und allen modernen Anforderungen Genüge leisten. Ausgestaltung des Unterrichtes im Obstbaue und der Obstverwertung an den mittleren und niederen landwirtschaftlichen Lehranstalten.
 2. Bestellung leitender Fachorgane (Obstbauinspectoren) zur Förderung des Obstbaues in den einzelnen Ländern.
 3. Einführung und Förderung des Institutes der Obstbaumwärter.
 4. Thunlichste Förderung der fachlichen Ausbildung der Volksschullehrer, sowie der Cleriker verschiedener Confessionen in den Seminarien, auf dem Gebiete des Obstbaues, sowie Förderung der Pflege der Obstcultivirung in den Schulgärten.
 5. Förderung der Bildung von Obstverkaufs- und Obstverwertungsgenossenschaften.
 6. Schaffung von Vermittlungsstellen für den Obstverkauf und die Verwertung des Obstes, sowie Förderung der Obstmärkte und Regelung der Obstverkaufsanlagen.
 7. Förderung der Neuanpflanzung von Obstbäumen, besonders auch an den öffentlichen Straßen, Subventionirung der Obstbaumpflanzungen an Straßen niedriger Kategorie.
- Die Einführung eines selbstmäßigen Obstbaues soll keine Erhöhung der Steuer verursachen.
- Der Massenpflanzung von wenigen, aber bewährten Sorten, namentlich von Äpfeln und Birnen, ist besondere Sorgfalt zu widmen und die Anpflanzung neuer, nicht genügend erprobter Sorten, auf fachliche Lehranstalten und Versuchstationen zu beschränken.
8. Feststellung von Normen behufs zweckmäßiger Regelung des AusstellungsweSENS.
 9. Unterstützung von Versuchen zur Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten des Obstbaues und zur Einbürgerung einer rationellen Düngung des Obstbaues.
 10. Unterstützung der industriellen Obstverwertung durch Gewährung von Begünstigungen b. i

Errichtung von Obstverwertungsanlagen und bei der Besteuerung der Producte der Obstverwertung.

11. Zuweisung von Staatssubventionen an jene Obstbauvereine, welche behufs Erzielung eines den lokalen und klimatischen Verhältnissen angepassten guten Baumaterials größere Baumschulen halten und die Bäume zu ganz ermäßigten Preisen den Vereinsmitgliedern oder Landwirten überhaupt abgeben.

12. Die Durchführung der Punkte 2, 3, 4, 5, 6, des letzten Absatzes von 7, der Punkte 8 und 9, welche sub II angeführt sind, obliegt in erster Linie den Landesvertretungen, bezw. den vollziehenden Organen der Landesverwaltungen.

Der Obstbauverein für Mittelsteiermark sieht sich auf Grund vorstehender Beschlüsse, deren Realisirung auf die Hebung unseres Obsthandels und der Obstcultivirung von tiefgreifendster Bedeutung ist, veranlaßt, sämtliche Fachorgane und Obstzüchter zu ersuchen, unserer Obstcultivirung in jeder Beziehung erhöhte Aufmerksamkeit und Pflege zu widmen und den Beschlüssen der landwirtschaftlichen Abtheilung des Landwirtschaftsrathes des k. k. Ackerbauministeriums mit vollstem Vertrauen entgegen zu sehen.

Ant. Mosdorfer m. p. Edgar, Freiherr v. Eder m. p. Geschäftsführer. Obmann.

Vermischtes.

„Sennenberg-Seide“ — nur acht, wenn direct von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuz bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. S. Sennenberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich. 5657

Die **Milchzähne der Kinder** gesund zu erhalten ist von größerer Wichtigkeit, als man allgemein annimmt. Durch eingehende Untersuchungen in Deutschland, England, Norwegen u. c. ist erwiesen, daß sich bei der Schuljugend keine 20 % mit guten Zähnen oder gepflegten Mundhöhlen vorfinden. Ein wirklich beklagenswerter Zustand, welcher auf die allgemeine Gesundheit und Entwicklung unserer Kinder den nachtheiligsten Einfluß ausüben muß! Wohl verlieren die Kinder im 11. bis 12. Lebensjahre die letzten Milchzähne, aber die Caries, die mit der Zeit fast alle ergriffen hat, trägt sich auch auf die inzwischen hervorgebrochenen bleibenden Zähne über. Es gibt da nur eine Hilfe, die Zähne der Kleinen, sobald dieselben erschienen sind, täglich und sorgfältig mit einem bewährten Zahnpulver wie Sarg's Kalodont zu reinigen. Nur so ist es möglich, auch die Milchzähne der Kinder vor Erkrankung zu bewahren.

Therry's Balsam und Gentifolienfalsbe dürfen auf Grund des sehr günstigen Gutachtens der Ecole supérieure de Pharmacie in Paris vom 21. Mai 1897 in Frankreich eingeführt und direct an Private versendet werden. Jedoch nicht nur dorthin, sondern auch in fast alle Länder der Erde werden diese Präparate exportiert, und hat der Unternehmer auch in London eine selbstständige Filiale gegründet, wohin auch alle seine anderen galenischen Erzeugnisse lebhaften Verkehr finden. Die Production findet ausschließlich in Pregrada statt.

Unser nervöses Zeitalter, als solches so oft geschmäht, bringt doch auch wieder aus sich selbst die Mittel hervor, um die aufreibende Hast des Erwerbens und Vorwärtsdrängens durch eine sorgsamere, die Gesundheit fördernde Ernährungsweise zu mildern, und dadurch das allgemeine Wohlbefinden und die Volkskraft zu erhöhen. Hierzu darf in erster Reihe Kathreiners Kneipp-Malzaffee gerechnet werden, der einen gesundheitlich als äußerst wohlthätig bewährten Zusatz zum Bohnenkaffee bildet und zugleich gestattet, bei gleichen Kosten eine bessere Sorte desselben zu verwenden, wodurch der Wohlgeschmack des täglichen namhaft verfeinert wird. Dies ist umso leichter auszuführen, als heute ein wesentlicher Preisunterschied gegenüber den geringeren Sorten nicht mehr besteht, und derselbe bei einer feineren Qualität durch größere Ausgiebigkeit fast ausgeglichen wird. Guter Bohnenkaffee und echter Kathreiner geben die vorzüglichste Kaffeemischung. Wo jedoch auf größere Sparsamkeit gesehen werden muß, da bietet Kathreiners Kneipp-Malzaffee auch ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein angenehmes, sehr zutragendes Kaffegetränk, da er selbst Bohnenkaffee geschmack besitzt, welcher ihm nach dem Kathreiner'schen Verfahren ein Extract aus der Kaffeepflanze verleiht. Er ist leicht verdaulich, blutbildend und nährkräftig und wird Frauen und Kindern, sowie dort, wo Bohnenkaffee ganz untersagt ist, allgemein ärztlich empfohlen. Keine Hausfrau und Mutter säume länger, diesen echten Familienkaffee zu verwenden, nur achte man beim Einkauf genau auf die Originalpakete mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“ und dem Namen „Kathreiner“.

* * * Anstänje werden in der Vereinskanzlei zu Graz, (Herrngengasse Nr. 3, im 3. Stode) erteilt.

Ämtlicher österreichischer Bericht über die Weltausstellung Paris 1900. Das Handelsministerium hat den Antrag des Generalcommissärs für die Pariser Weltausstellung, betreffend die Herausgabe eines amtlichen Ausstellungsberichtes genehmigt. Der Bericht wird aus 12 Bänden bestehen, von welchen der 3. und 7. Band, behandelnd Nationalökonomie und Elektrotechnik bereits nächster Tage im Verlage Carl Gerold's Sohn erscheinen werden. Die Herstellung der in Quartformat erscheinenden reich illustrierten Bände erfolgt in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. Der Preis eines Bandes per 2 Kronen ist wohl geeignet, die Verbreitung des österr. amtlichen Berichtes zu erleichtern, der übrigens von allen amtlichen Berichten am frühesten erscheint und dem französischen Generalberichte weit vorausliegt. Der Generalcommissär, der sich die Oberleitung des von Regierungsrath Ingenieur Wottig redigierten Werkes vorbehalten hat, arbeitet an der allgemeinen Einleitung, welche dem 2. Bande des Berichtes angehört. Der 1. Band des „Administrativer Bericht“ kann naturgemäß erst nach Abschluss sämtlicher Ausstellungsagenden, also kaum vor dem Herbst des laufenden Jahres erscheinen.

Unter den Badeorten, welche sich von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreuen, ist **Rohitsch-Sauerbrunn** das „Carlsbad des Südens“, welches heuer sein hundertjähriges Jubiläum als Landeseigenenthum feiert, zu nennen. Die vornehmsten und berühmtesten Capacitäten empfehlen Rohitsch-Sauerbrunn bei allen Erkrankungen des Magens, Darms, bei Diabetes (Zuckerruhr) und Bright'scher Nierenkrankheit. Die landschaftlichen Rohitscher Sauerlinge erhielten auf der Pariser Ausstellung 1900 die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“ für die unübertroffenen, mild purgierenden Eigenschaften. Broschüren sind durch die Direction der Landes-Curanstalt in Rohitsch-Sauerbrunn gratis erhältlich.

Schrifttum.

„Illustrirte Rundschau“ Nr. 10, vom 1. April hat folgenden Inhalt: Palmenweihe in Oberbayern. (Mit Illustr.) — Eine Kärntner Ehrengalerie. — Von R. Victor Lorenz. (Mit zwölf Illustr.) — Elefantenzüchter. Von E. Osten. — Die neue Nacht. „Prinzess Victoria Luise“. Von Walter Erwin. — Die Gishöle zu Dobichau. (Mit zwei Illustr.) — Die Frauen und das Tabakrauchen. — Touristisches. — Feuilleton: Charwoche in Alt-Wien. — Alterthum. — Vermischtes. — Dillinger's Reiseführer: Aus dem vorderen Paznaunthale. Von Heinrich Just. (Mit drei Illustr.) — Von Japan nach Europa auf dem Wege über die sibirische Bahn. — Verkehrsweisen. — Ausstellungen. Theater und Musik. — Literatur. — Allerlei Nützliches. — Aus Nah und Fern.

Der „Politische Kalender für das Jahr 1901“, welcher im Verlage der Firma Theodor Geitz, Wien, VI., Bürgerhospitalgasse 18, erschienen ist, enthält die vollständige Gliederung des österreichischen Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, des niederösterreichischen Landtages, des Wiener Gemeinderathes sowie der Wiener Bezirksräthe nach Parteien, Gruppen und Wahlkörpern nach den neuesten Daten. Dieses Büchlein hat sich als ein authentischer Orientierungsbefehl sowohl im amtlichen Gebrauche, als auch in weiten Kreisen des Publikums bestens eingebürgert. In dem kleinen Werke ist das Bestreben verwirklicht, die Organisation und die Grundsätze der legislativen Vertretungen praktisch und populär dargestellt zu finden. In Anbetracht seines instructiven Inhaltes und bei der Verlässlichkeit der Daten wird dieses Werk den Behörden, den poli-

tischen Vereinen und dem Publikum zur Information bestens willkommen sein. Dieser Kalender ist durch alle größeren Buchhandlungen, sowie auch beim Verleger zum Preise von K 2-20 zu beziehen. — Ergänzungen und Berichtigungen werden mit Dank angenommen und berücksichtigt.

„Der Kyffhäuser“. Deutsche Monatshefte für Kunst und Leben Ling a. d. Donau, Altstadt 11. Von dieser neuen deutschnationalen Zeitschrift, die als ein im großen und modernen Stil geleitetes Blatt für nationale Politik, Wissenschaft und Kunst eine Ergänzung zu den zahlreichen politischen nationalen Tages- und Wochenblättern bildet, ist das erste Aprilheft mit folgendem Inhalte erschienen: An unsere Leser! — H. Concentrationsmärsche. — Gerhard Loserth. Zur Frage des deutsch-niederländischen Handelsbündnisses. — * Nationale Briefe aus Deutschösterreich. I. — Dr. Karl v. Ettmayer. Eine Wissenschaft von der Nation? — Arno Holz. Anti-Phantasus. — Karl Bleibtreu. Deutsche Ritter im Osten. — Victor Wall. Die stille Insel. Dramatische Studie. — Politik und Kultur: Die Ehrennothwehr des Officiers. — Kunst und Leben: Studentenlyrik. — Kritik. — Bücher. Der Bezugspreis des „Kyffhäuser“, der am 1. und 15. eines jeden Monats erscheint, beträgt vierteljährlich 3 K., der Preis des Einzelheftes 50 h. Bestellungen sind an die Verwaltung Ling a. D., oder an die nächste Buchhandlung zu richten, von welcher auch Probehefte kostenlos zu beziehen sind.

Inhalt der „Wiener Hausfrauen Zeitung“ Nr. 12. Die unverstandene Frau. Von Rud. Maria Schubert. — Ueber die Eitelkeit. Von A. B. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaktion. — Antworten der Redaktion. — Offener Sprachsatz. — Graphologischer Briefkasten. — Eingekendet. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Album der Poesie: Lächelnde Zukunft. Von Edith Korth. Wandlung. Von Alfred Steingruber. — Räthselzeitung. — Schachzeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — „Es hat nicht sollen sein.“ Novelle von Martha Taubert. — Feuilleton: Märzveilchen. Von Mathilde Weis. Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inserate. — Preis halbjährig 5 Kronen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Zur Saison!

Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse

das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl

00 speciel Doppel-Null 00

C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen

pasteurisierte Süssrahm-Theeobutter

Alpen-Rindschmalz und reinen Tropf-Honig

schönste Rosinen, Ziwaben, Weinbeer

Mandeln, Pignoli-Citronat, Orangen

beliebteste Marken Rhein-Weine

Reforsco, Marsala und 1900er Lissa-Blutwein

Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner

zu orig. Preisen.

Zur Saison!

Gingefendet.

(Keil's Strohhut) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrophhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhut ist bei Traun & Stiger in Cilli erhältlich. —

Bruteier

der echt steirischen Hühnerrasse u. **Nistkästchen** zu beziehen durch den Verein für Thierschutz und Thierzucht in Cilli. Mitgliedern besondere Begünstigung. 5859

Eine 5 Heller

Correspondenzkarte an die Reichenberger Firma Franz Rehwald Söhne, Wien, II/8 genügt, um sich eine schöne

Muster-Collection

von billigen und eleganten 5819

Anzugstoffen

gratis und franco kommen zu lassen.

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutsegasse 8, Budapest. 5898

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. 5815

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. 5626

Schutzmarke: **Unter LINIMENT. CAPSICI COMP.** aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in der Apotheke mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzengnis erhalten zu haben. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Steiermark **ROHITSCHER** SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle WELTBERÜHMTES Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser. Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste und glatte Waren in reichlicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Prima-meter- und robenweise zu Original-Fabrikspreisen. Muster franco. Seidenwarenfabrik Gebrüder Schiel, Wien, Mariahilferstrasse 76. 5480

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks

Most nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1899 gestattet. — Allein echt zu haben bei 5831

Martin Scheidbach in Feldkirch (Vorarlberg). Preis 2 Gulden

Hunyadi János SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

100 Liter, 9 K 20 h

Kunstwein, Haustrunk, Arbeitertrunk. 100 Liter Doppel-Essig 8 K 40 h erzeugt sich jeder durch Wein- und Essig-Composition. — Abweisung wird beigegeben. Versandt auch in Postcolli durch Gaspar Neuwald, Wien, III., Bechardgasse 4. 4788

Magerkeit

Magen-, Darmleiden u. Bleichsucht sicher heilbar nur mit Maiszwieback v. Rich. Mayer, Pöltschach-Desinié Nr. 95.

Prospecte mit Zeugnissen aus vornehmsten Kreisen kostenlos. 5689

Ich bestelle hiemit ein Exemplar des brillant geschriebenen, schön ausgestatteten und sehr wohlfeilen Buches:

Siegen oder Sterben

Die Helden des Burenkriegs.

Bilder und Skizzen nach eigenen Erlebnissen von Frederik Rempel, Parlamentsberichterstatter und Kriegsreporter der „Volksstimme“ in Pretoria. Mit einer Einleitung von Generalmajor z. D. Dr. Albert Pfister, 192 Seiten gr. 8° mit 119 Originalbildern, einer Kriegschronik und einer Karte des Kriegsschauplatzes. Originell in farbigen Umschlag gebunden für 3 Kronen.

Jedem Burenfreunde wärmstens empfohlen

Ort, Name, Adresse:

Geß. auszuschneiden, auszufüllen und zu senden an die 5862

Buchhandlung Friedr. Schalk, Wien VI./2.

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

A. Hobacher

17 Grazerstrasse Cilli Grazerstrasse 17

empfiehlt sein vollkommen neu eingerichtetes Lager von

Sonnen- und Regenschirme

zu billigst gestellten Preisen.

Uebernahme sämtlicher Reparaturen

sowie

Ueberziehen von Schirmen

schnell und billig.

5791

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

* * Kaiser Franz Josef-Bad

Markt Tüffer

an der Südbahn (Gitzug-Station) 7 Stunden von Wien.
Heiße Therm. Steiermark, 38 1/2° C. Gleichwirkend
wie Gastein und Pfäfers in der Schweiz. — Größter
Comfort. Elektrische Beleuchtung. Zwei Tennisplätze.

— Vorzügliche Curmusik. —

Bedeutende Neuerungen und Verbesserungen.

Kohlensäure-Bäder. Vorzügliche Lage für Sannbäder.

Curat: Med. Univ. Dr. Rudolf Beck.

Besitzer: Theodor Gunkel.

5891

Dermal

trinkt man nur

Thermalwasser

aus den Quellen des
Kaiser Franz Josef-Bades
Bestes und billigstes Er-
frischungsgetränk.
Überall erhältlich. Di-
recter Versandt durch die
Verwaltung des Kaiser
Franz Josef-Bades in
Markt Tüffer.

Sanatogen ::

Kräftigungs- und Auffrischungs-
mittel namentlich für die Nerven

Als diätetisches Nährpräparat bei *Nervenschwäche, Nervosität und Lungenkrankheiten, bei Frauenleiden, Bleichsucht und Blutarmuth, Zuckerkrankheit, bei Magen- und Darmleiden, bei Ernährungsstörungen der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Reconvalenscenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens empfohlen und glänzend begutachtet durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in den hervorragendsten österreichischen und deutschen Kliniken.*

hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

General-Vertretung für Oesterreich: Apotheker C. Brady, Wien I, Fleischmarkt 1.

Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franco.

5678

Die Genossenschaft der Gastwirte von Cilli beehrt sich dem geschätzten Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass sämtliche Gastwirte, Hoteliers und Restaurateure von Cilli vom heutigen Tage an den Verschleiss von Flaschenbier übernommen haben, und ist **täglich frisch gefülltes Flaschenbier über die Gasse** per Liter 15 kr., 1/2 Liter 8 kr. in sämtlichen Gastwirtschaften Cill.s erhältlich.

Mit der Bitte um recht zahlreiche Abnahme, zeichnet

Hochachtungsvoll

Die Genossenschaft der Gastwirte von Cilli.

5352-76

Cilli, den 30. September 1900.

Für Weinbautreibende! Für Landwirthe!

Zum **Bespritzen der Weingärten** als auch zur **Vertilgung der Obstbaumschädlinge**, sowie zur **Vernichtung des Hederichs** und des **wilden Senfs**,

haben sich **Ph. Mayfarth & Co.'s** patentierte selbstthätige tragbare als auch fahrbare Spritzen

„Syphonia“

am besten bewährt, welche **ohne zu pumpen** die Flüssigkeit **selbstthätig** über die Pflanzen stäuben. **Viele Tausende** dieser Spritzen stehen in Verwendung und **zahlreiche lobende Zeugnisse** beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Mäh-Maschinen für Gras, Klee und Getreide.
Heu-Wender, Heu-Rechen für Pferdebetrieb.

Die besten **Säemaschinen** sind **Ph. Mayfarth & Co.'s** neu construierte **„AGRICOLA“** (Schubrad-System)

für alle Samen und verschiedene Saaten, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

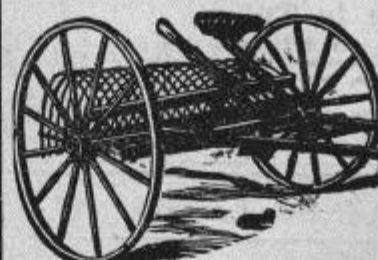
Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.
Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen fabricieren und liefern **als Specialität** unter Garantie in neuester, vorzüglichster, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungschriften gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Kundmachung.

Die P. T. Kohlenabnehmer des Kohlenwerkes **Piettschounig**, welche noch mit **Zahlungen im Rückstande** sind, werden hiemit **dringend erjucht**, dieselben **ehestens** zu leisten, widrigenfalls in **14 Tagen** die **gerichtliche Eintreibung** erfolgen würde.

Cilli, am 31. März 1901.

Die Bergbauverwaltung.

58556

Sodawasserfabriken

neuesten Systems, automatisch arbeitend, mit hygienischen Syphons, richtet ein und übergibt in vollen Betrieb

Dr. Wagner & Co.,

Vereinigte Fabriken als Commanditgesellschaft.

Zweigniederlassung:

Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45.

Illustrierte Preishücher und Kostenvoranschläge sendet auf Verlangen gratis und franco unser Bureau:

Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse Nr. 45.

Bei completen Einrichtungen werden Theilzahlungen bewilligt.

Chemisch reine, flüssige Kohlensäure, absolut luftfrei, sowie sämtliche Gebrauchsgegenstände für Sodawasserfabriken zu billigsten Tagespreisen.

5871

Infolge Massenfabrication billigst gestellte Preise.

Gute gesunde Küche

Eine zweckmäßige Ernährung ist die Grundbedingung für unser körperliches und geistiges Wohlbefinden. Die Bestrebungen der Hausfrau, diesen Anforderungen gerecht zu werden, finden eine willkommene Unterstützung in den vorzüglichen, mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen ausgezeichneten Erzeugnissen von Julius Maggi & Co., Bregenz. Sie sind ein wahrer Segen für jeden Haushalt.



Maggi zum Würzen

der Suppen, Bouillon, Saucen und Gemüse, in Fläschchen von 50 h an.

— Wenige Tropfen genügen. —
Probefläschchen 30 Heller.

MAGGI's Consommé- & Bouillon-Kapseln



1 Consommé-Kapsel für 2 Portionen feinsten Kraftsuppe 20 h
1 Bouillon-Kapsel für 2 Portionen kräftiger Fleischsuppe 15 h
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weitem Zusatz, sofort herstellbar.

Maggi's Suppen.



Eine Tablette für 2 Port. 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.

— 19 verschiedene Sorten. — 5905

„THE GRESHAM“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1 (im Hause der Gesellschaft).

Activa der Gesellschaft am 31. December 1899 . . . K 177,060.451—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1899 . . . 34,259.092—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . 383,793.888—

Während des Jahres 1899 wurden von der Gesellschaft 5838 Polizzen über ein Capital von . . . 56,097.103—

ausgestellt.

Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat „The Gresham“ bis zum 31. December 1899 bereits Werthpapiere im Betrage von

nom. Kronen 20,359.000—

bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt.

Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Agentur in Laibach bei Herrn **Guido Zeschko** und durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten. 5588

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE

an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein bekannt. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tauschungen begehrt man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewandt. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 50% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.).

Berger's Petrosulfseife

gegen Gesichtsröthe, Kupferruse, Ausschläge u. Hautjucken; Sommer-sprossen-seife, sehr wirksam; Schwefelmilchseife gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten; Tanninseife gegen Schweissfüsse u. gegen das Ausfallen der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben,

bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher. Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Gebrauchsanweisung. Man begehrt stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungsvolle Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern M. Rauscher u. Schwarzl & Co. sowie in allen Apotheken der Steiermark 5807

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. — Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man weide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. 5624

Josef Nekrepp geprüfter Zimmermeister in Cilli

empfiehlt sich zur Uebernahme aller

Zimmermanns-

wie auch

Brunnen-Arbeiten

zur besten, billigsten und prompten Ausführung. 5900

Auftragen und Anträge an Obigen sind zu richten auf dem Zimmerplatz, Langenfeld Nr. 9, oder in der Kanzlei des Holzgeschäftes des Herrn Carl Teppel, vis-à-vis der „grünen Wiese“, Cilli.

Herrschafts-Villa

mit parkähnlichem Garten, Oekonomie etc., 15 Min. von Cilli, ist billig verkäuflich. Näheres sagt die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 5635

Die Siebenbürgisch-Ungarische Salamifabrik

des
Johann Unterer in Hermannstadt

offert feinste hochprima **Salami** zu den billigsten Tagespreisen pro April fl. 1.45 ab Graz. 5893

Alleinverkauf für Steiermark u. Kärnten:
Oscar Heinzl, Graz, Schmidgasse 12.
Postversandt täglich.

Bretter Kantholz Schwarten Latten

kauft gegen prompte Cassa

Wilhelm Liebsch

Bretter-Export

in PILSEN.

Briefliche Offerten 5750
ab Versandt-Station erbeten.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

— Für Schwächliche und Reconvalescenten. —

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2, Ltr. & K 2.40 und 1 Liter & K 4.40. 5630

J. Serravallo, Apotheker, Triest.



Das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandthaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4.

empfiehlt seine durchgehends

echten

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

Stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweiser Versandt an Private.

Kataloge und Muster frei.

In der nächsten Woche keine Ordination.

Dr. Eugen Negri.

HERBABNY'S
unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkehend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Civil:** Carl Gela, M. Rauscher, Apoth. **Deutsch-Landsberg:** O. Daghofer, **Feldbach:** J. König, **Gonobitz:** J. Pospischil, **Graz:** J. Strohseiner, **Leibnitz:** O. Russheim, **Marburg:** V. Koban, A. Horinek, W. König, V. Koban, **Mureck:** E. Reicho, **Pettau:** V. Molitor, J. Behrbalk, **Radkersburg:** M. Leyrer, **Windisch-Felstritz:** Fr. Petzolt, **Windischgraz:** G. Uxa, **Wolfsberg:** A. Huth, **Liezen:** Gustav Grösswang, **Lalbach:** W. Mayr, N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, **Rann:** Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schniderschitsch, **Kindberg:** Oskar Kuschel. 5578

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London. SW.

Nur ein Stückchen Zucker nehme man 3—4 mal täglich 20 bis 40 Tropfen von

A. Thierry's Balsam

um allen Nachtheilen der kalten Jahreszeit vorzubeugen und entstandene Nachtheile zu beheben. — Man vermeide Imitationen und achte auf die in allen Culturstätten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt.** — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen. Probeflacon nebst Prospect und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde versendet gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. 5625

Wohnung zu vermieten.

Im Sparcassegebäude ist eine schöne Wohnung, im III. Stock, mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speiskammer nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5728

Indicationen: Alle katarthallischen Erkrankungen der Athmungsorgane und des Verdauungstractes, sowie Glutarmuth etc. Contra-Indication: Schwindel.

Eurort Gleichenberg.

Alkalisch-muriatische Quellen: **Constantin- und Emmaquelle:** alkalisch-muriatischer Eisenfuerling; **Johannesbrunnen:** reiner Eisenfuerling; **Alaunquelle:** Molke, sterilisirte Milch (Trockenfutterung), **Sesyr, Mineralwasser-Inhalation, Inhalation v. Fichtennadelndämpfen,** beide in Einzelcabinetten; **Respirationsapparat, pneumatische Kammern, Süß-Mineralwasser- und moussirende Calorifatorbäder, Fichtennadel- u. Stahlbäder, Broche hydrotherapeutische Anstalt, Cerratincur, Milde, feuchtwarme, rauchfreie, windstille Luft, waldige Hügelandschaft.**

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Auskünfte und Prospects gratis.
Wohnungs- u. Wagenbestellung bei der
Curdirection Gleichenberg.

Schallthaler Stückkohle

für Industrien wie für Hausbrand gleich geeignet, geruchlos, per 100 Metercentner um 32 Kronen;

Schallthaler Brikets

deren Heizwert gleich ist bester Glanzkohle, glänzende, reinliche, gleich grosse, handliche Presssteine, ökonomischestes Heizmaterial für alle Arten Oefen u. Herdfeuerungen per 100 Metercentner um 140 Kronen ab Station Skalis in Waggonladungen nach allen Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen versendet 5810

der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.

Ein halbneuer

Herrschafts-Phaeton

ist billig zu verkaufen. Zu sehen beim Hausknecht im Hotel „zur Krone“. 5910

Nur die von **Bergmann & Co.** Tetschen a. E. fabricierte **Bergmann's Lilienmilch-Seife** macht eine zarte, weisse Haut und rosigen Teint und ist zugleich beste Seife gegen Sommersprossen. Vorräthig à St. 40 kr. bei Franz Rischlavy und Apotheker O. Schwarzl & Co. Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Zwei Fahrräder

sind billig zu verkaufen.

Anzufragen: 5901

Grazerstrasse 55, bei Korent.

Eine

Wohnung

mit 1 Zimmer, Cabinet, Küche vom 1. Mai zu vergeben.

Anfrage: „Grüne Wiese“, I. Stock, Zimmer Nr. 4. 5883

Ein

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Spenglerei Herrengasse Nr. 3 in Cilli. 5887

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Voreley-Haar, habe folches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstherfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Fiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postverandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. 5671

Anna Csillag,
WIEN, I., Sellergasse 5.
D. W. 14./4. 01

Plüss - Stauffer - Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertrroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: **H. Prettnner, Moriz Rauch,** Glashdlg. 5814

Zu verkaufen

Haus Nr. 67 mit Realität in Markt Tüffer.

Auskunft erteilt Lehrer Waldhans in Cilli. 5817

Chirurgisch-orthopädische

Heilanstalt

Dr. A. Wittek

G R A Z, Merangasse 26.

Behandlung von

Verkrümmungen der Wirbelsäule, Gelenksentzündungen etc.

Auskünfte durch die Anstaltsleitung. Prospects gratis. 5593

Gute Uhren billig mit 3 jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und Goldwaren-Exporthaus **Brax** (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75. Edt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80. Edte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, befigt gold. u. silb. Auszeichnungen, baillen u. tanjende Anerkennungsbescheide. 521 0-60

Illustr. Preisatolog gratis und franco.

Dillkarten
liefert in feinsten Ausführung die
Dereinsbuchdruckerei
„Celeja“, Cilli,
Rathhausgasse 5.

FACADE-FARBEN-FABRIK

des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Erste F. F. österr.-ung. ausschl. priv.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhertogl. u. k. f. l. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Fassade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelfarbstich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco.



Frühjahrs- und
Sommer-
Saison!



Grösster Bazar
„Zur Biene“

Neu!
Ueberraschend billig!
Ausverkauf von verschiedenen
Resten jeden Samstag durch
den ganzen Sommer.
Neuheiten in Corsetten
vorzüglicher Façon.

Anzeige!

Bringe dem P. T. Publicum zur gefälligen Kenntnis, dass ich eine sehr grosse Auswahl in

Saison-Neuheiten *

in meinem neuen Hut- und Confections-Geschäfte zur Besichtigung (ohne Kaufzwang) ausgestellt habe und zwar: Modellhüte, Damenkrägen, Mäntel, Ueberjacken, Blousen, Knaben-Anzüge, sowie Mädchen-Kleider, Sonnen- und Regenschirme etc. etc. zu überraschend billigen Preisen.

5825

* **Franz Karbeutz**, Modewaren-Geschäft
Cilli, Grazerstrasse Nr. 3

Fahrräder

Nur Modelle 1901

Grösste Neuheiten!

Ausschliesslich Präzisionsfabrikate!

Preise überraschend billig!

1 bis 2 Jahre Garantie!

empfiehlt

G. Schmidl's Nachfg.

CILLI

5895

Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

Einladung

zu der **Donnerstag den 18. April 1901**, abends 8 Uhr
im „Hotel Erzherzog Johann“ stattfindenden satzungsmässigen

Jahres-Vollversammlung.

Tages-Ordnung:

Bericht des Ausschusses.

Allfällige Anträge.

NB. Sollte die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlussfähig sein, so findet um 9 Uhr am selben Tage und im selben Locale eine zweite Vollversammlung statt, die nach § 4 der Satzungen bei jeder Anzahl erschienener Mitglieder beschlussfähig ist.

Cilli, den 11. April 1901.

Für den Ausschuss des Verschönerungsvereins der Stadt Cilli:

5903

Fritz Rasch, Obmann.

Gasthaus „Annensitz“

ist wieder eröffnet.

Ausschank des bekannt vorzüglichen Weines
aus Herrn Herzmann's Weingärten.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

5904

Der Gastgeber.

Heu u. Grummet zu verkaufen.

Sehr schönes Berggrummet, süss und halbsüss, dann Heu.

5899

Näheres bei Herrn **M. Rauch**,
Glashandlung, Cilli, Rathhausgasse.

Technikum, Strelitz

in Mecklenburg.

Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse.

Maschinen- und Elektrotechnik.

Ges. Hoch- und Tiefbau, Tischlerei.

Täglicher Eintritt.

4609

Ein Parkwächter

wird aufgenommen beim

Verschönerungsvereine

5902

in Cilli.

Südmark-Zahnstocher

in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei

FRITZ RASCH, Cilli.

Friedrich Jakowitsch, Cilli

empfiehlt sein grosses Lager neuester Modelle in



Dürkopp-, Styria-



Grosse Radfahrerschule

gegenüber der Gas-Anstalt
(Laibacher-Strasse)

Vollkommen eingerichtete Reparaturwerkstätte

Waffen-Räder